Dienstag, 8. Februar 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 30.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erschein: an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Zustände beim Militär.

Rede des Abg. Pankratz zum Budget des Kriegsministeriums in der Plenarsitzung des Sejm vom 3. Februar.

Hoher Sejm! In einer Zeit der größten Wirtschaftskrise, in der bereits über eine Viertelmillion Menschen arbeitslos auf dem Pflaster liegt und in der kein Geld für produktive und allgemeinnützige Zwecke vorhanden ist, gibt Polen im Verhältnis zu den Gesamtausgaben das meiste für das Kriegsministerium aus. Während z. B. ein reiches Land wie England bei seinen zahlreichen Kolonien dem Militarismus knapp 15 Prozent, während Frankreich ihm ca. 16 Prozent opfert, gibt Polen hierfür ca. 35 Prozent aus. Während ferner die ungeheuren Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 118 000 Soldaten auskommen, ist Polen, das einerseits dauernd nach einer Auslandsanleihe Ausschau hält, anderseits so reich, daß es 273 000 Mann unter Waffen halten kann, leistet sich Polen ferner eine Luxuskriegsflotte, die aus alten abgelegten Wasserfahrzeugen anderer Staaten besteht und nicht den geringsten Gefechtswert besitzt, dafür aber **zehnmal mehr Admiräle, Kommandeure und Kapitäne als Boote zählt.**

Meine Herren! In dieser Zeit des größten Wirtschaftselends und der Teuerung müssen wir konstatieren, daß unsere blinkende Wehr und Waffen das Doppelte verschlingt, wie allein sechs unserer Wirtschaftsministerien, nämlich das Finanzministerium, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Ministerium für Handel und Industrie, das Ministerium für Landwirtschaft, das Ministerium für Agrarreform und das Ministerium für Arbeit.

Meine Herren! Gerade bei dem Kriegsministerium, für dessen Unterhalt das steuerzahlende Volk bis zum Weißbluten ausgepumpt wird, haben wir es erlebt, daß die ihm alljährlich vom Sejm bewilligten Riesensummen nicht nur unproduktiv ausgegeben wurden, sondern daß sogar ein großer Teil dieser Gelder an die falsche Adresse gekommen bzw. verschleudert worden ist. Wir wissen dies aus den Berichten der Kontrollorgane und aus den Gerichtsverhandlungen. Aus den zahlreichen Affären erwähne ich nur die hahnebüchensten: die Affäre der Firma „Francopol“, in der der Fliegergeneral Zagórski Mitbesitzer war und der er horrende Beträge in Form von Vorschüssen in Höhe von 3½ Millionen Zloty überwies, ohne daß der Staat dafür etwas erhielt. Genannter General kaufte für teures Geld im Ausland die sogenannten De Monge-Flugzeuge, die man wo anders längst ausrangiert hat, da sie nicht den geringsten Gefechtswert besitzen. Aehnlich ist es mit anderen Apparaten, die auch schon längst überholt sind und nur zur Folge haben, daß in Polen die meisten Militärflugzeugkatastrophen passieren. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht einer dieser fliegenden Särge abstürzt. Ich brauche wohl nicht ein Verzeichnis der allein im abgelaufenen Jahr abgestürzten Flieger, zum Teil die besten, vorzulegen. Sollten die Herren einmal Gelegenheit haben, den Militärfriedhof einer Garnison, in der ein Flugplatz sich befindet, zu besuchen, so dürften Sie erstaunt sein über die ungeheuerliche Anzahl Gräber derer, die den sogenannten Heldentod in der Luft im Frieden sterben mußten. Die zahlreichen vermorschten Propeller, die man als einzigen Grabschmuck vorfindet, sprechen Bände.

Meine Herren! Wie das schwer erarbeitete Geld der Steuerzahler verschleudert wird, beweisen ferner

die Affären mit der Firma „Pocisk“,

die Granaten herstellte, die doppelt so viel wie ausländische kosteten. Wo das Geld geblieben ist, zeigen die Verwaltungskosten der Firma, die ihren Direktoren 10—12 000 Zloty monatlich zahlte, während die Arbeiter mit Hungerlöhnen abgespeist wurden. Eigenartig ist die Geschäftsordnung der Intendantur des Generalkommandos 4 in Lodz, wo der Oberst Niewiadomski dreimal den gleichen Transport Roggen beim selben Lieferanten kaufte und dreimal dieselbe Ware bezahlte. Merkwürdige Zustände haben im 7. Departement des Kriegsministeriums geherrscht, da man dort für die Büchse Fleischkonserven bei der Warschauer Firma „Produkt“, die in Wirklichkeit selber nicht produzierte, sondern wo anders produzieren ließ, 2,65 Zloty zahlte, während man dieselbe Ware bei den Konservenfabriken in Bromberg oder Lemberg für 1,50 Zloty erhalten hätte. Der Staat hätte bei diesem einen Auftrag allein 630 000 Zloty sparen können. Die sogenannte Firma „Arma“ erhielt vom Kriegsministerium bedeutende Vorschüsse, da sie 15 000 russische Karabiner umarbeiten sollte, lieferte jedoch nur 200. Aehnlich große Vorschüsse erhielt die nicht bestehende Flugzeugfabrik Głąbiński in Gnesen, ebenso ein gewisser Getreidehändler Perkowski in Lemberg, der nicht die geringste Sicherheit bot, trotzdem aber von der Intendantur in Lemberg 70 Prozent Vorschuß zur Lieferung von Getreide erhielt und nach Lieferung weniger Waggons verschwand. Mißbräuche wurden bei der Intendantur in Złoczowo entdeckt, im Militärautopark in Jaroslau, beim Militär-Geographischen Institut in Warschau, bei der Intendantur in Posen (Hauptmann Mikulski), beim Generalkommando in Lublin, wo der Staat um 200 000 Zloty betrogen wurde, beim Militärwirtschaftsamt in Czenstochau, wo das ans Amt gelieferte Getreide weiterverkauft wurde, wo man den Pferden zum Hafer 30 Prozent aus dem Weltkrieg stammende vergiftete Lupine beimengte, daß eine große Anzahl Pferde krepierte, geschoben wurde bei der Marine, siehe den Fall Bartoszewicz, und zur Zeit beschäftigt man sich mit den Schiebungen im Artillerieübungslager in Thorn. Alles dieses zeugt mehr als deutlich, daß etwas — nein, sehr viel — faul im Staate ist. Wenn nur diese verschobenen bzw. verschleuderten Summen — die Oberste Kontrollkammer hatte bereits vor einem Jahre 150 Millionen Zloty berechnet — bei den Steuerzahlern geblieben oder anders angelegt worden wären, so wäre der heutigen Wirtschaftskrise höchstwahrscheinlich ein großer Teil der Schärfe genommen worden.

Meine Herren! In engem Zusammenhang mit den Einkäufen des Militärs steht

die Verpflegung der Soldaten.

Weiß man überhaupt, wie die Leute abgespeist werden? Der Soldat erhält in Polen am Morgen einen dünnen Kaffeeaufguß und ein halbes Kommißbrot für den ganzen Tag, über dessen Qualität stellenweise Klage geführt wird, da es fast nur aus Kleie besteht und klitschig ist. Zu Mittag gibt es ein mehr oder weniger dickes Mittagessen und abends wieder Dünnkaffee. Sonst weiter nichts. Schmierage, wie Butter, Schmalz, Margarine oder Marmelade — von Wurst nicht zu reden — gehören den Märchen an. Daß es stellenweise vorkommt, daß in Ermangelung von Eßnäpfen das Essen in der Waschschüssel, in der der Körper, die Strümpfe usw. gewaschen werden, empfangen werden muß, gehört nicht zu den Seltenheiten, besonders in Wolkowysk.

Meine Herren! Man wendet ein, daß der Soldat außerdem ja noch über eine Löhnung verfügt, um sich etwas zu kaufen. Jawohl! Er erhält eine Riesenlöhnung von 8 Groschen pro Tag. Will er sich hiermit etwas in der Kantine, über deren hohe Preise Klage geführt wird, kaufen, so muß er erst mindestens eine Woche lang sparen. Bei der vor kurzem erfolgten Aufbesserung der Offiziersgehälter — ein Oberleutnant verdient heute mehr als ein Starost — hat man natürlich die kleinen Hungerleider, die Soldaten, vergessen.

Meine Herren! Anschließend hieran komme ich auf das Thema der

Soldatenbehandlung und Mißhandlungen

(Lärm rechts) zu sprechen. Gerade in dem abgelaufenen Jahr haben sich die Klagen gehäuft. Der Kasernenhofton war ja nie eine besonders feine Ausdrucksweise gewesen, und so gewöhnt sich das Ohr der Soldaten denn auch allmählich an Ausdrücke wie: „Ty, z kurwy synie“ (Du Hurensohn!) — Sejmmarschall läutet. Zwischenrufe links und im Zentrum. Ja, so ist es! — Anders aber liegt die Sache, wenn man von den Kraftausdrücken zu Tätlichkeiten übergeht. Wenn man auch nicht jeden Klaps tragisch zu nehmen braucht, so sieht die Sache bereits anders aus, wenn es sich um absichtliche und andauernde Quälereien und Drangsalierungen handelt. (Zwischenrufe rechts: Und wie war es in Deutschland? Pankratz: Nehmen Sie Aspirin. Sie scheinen vergessen zu haben, daß wir uns über die Zustände in der polnischen Armee unterhalten.) Ein beliebtes Mittel bei den Drangsalierungen ist das Auf! — und Hinlegen!, wobei sich der Soldat selbst in die größten Wasserlachen und Dreckpfützen wie eine willenlose Maschine zu werfen hat. Schlimmer sind jedoch die Quälereien, wie sie z. B. die Kaprale Cierpkowski und Filistrowicz bei der 5. Batterie des 5. schweren Artillerieregiments begingen, die ihre Rekruten schwere Lasten bis zur Kopfhöhe stemmen ließen. Wurde ein Rekrut ohnmächtig, dann wurde er mit kaltem Wasser begossen, bis er zu sich kam. Beide Kaprale ließen ihre Rekruten irgend welchen Schmutz, den sie in den Uniformtaschen fanden, herunterschlucken. **Hiebe und Schläge waren an der Tagesordnung.**

Beim 3. Schützenregiment in Bielitz mußte der Soldat Kaleta von der 4. Kompagnie auf Befehl seines Unteroffiziers einen Karabiner mit beiden Händen fassen und auf die Ellbogen und Knie gestützt über das gepflügte Feld auf dem Bauche kriechen. Hierbei wurde er noch dazu von dem neben ihm gehenden Unteroffizier mit einem Stock geschlagen. Kaleta nahm sich darauf das Leben. (Große Erregung im ganzen Hause.) Hätte er nur einen Finger gegen die Bestie gehoben, er wäre zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden, ähnlich wie es dem Soldaten Alfred Ressel beim 10. Infanterieregiment erging, der vom Lodzer Militärbezirksgericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er sich von seinem Unteroffizier nicht schikanieren lassen wollte.

Der Soldat Pytel vom 27. Infanterieregiment in Czenstochau wurde von dem Unteroffizier Teglarek wiederholt mit der Faust ins Gesicht geschlagen, daß das Blut aus Nase und Mund floß; ferner erhielt er mehrere Hiebe mit einer Zielscheibe auf den Kopf. Mitten in der Nacht wurden die Soldaten von diesem Unteroffizier aus dem Schlaf gerissen und aus den Betten gejagt. In bloßem Hemde mit den Stiefeln im Munde mußten sie auf dem kalten Korridor in Kniebeuge straferxerzieren. Der Leuteschinder kam billig davon und erhielt nur 4 Wochen Arrest, während, wie ich bereits erwähnte, der Soldat Ressel zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Meine Herren! Die Folgen der immer häufiger werdenden Soldatenmißhandlungen ist die erschreckende Anzahl von

Soldatenselbstmorden.

So erschossen sich z. B. Mitte Januar der Ulan Wysocki vom 7. Ulanenregiment in Minsk-Mazowiecki, beim 10. Ulanenregiment in Białystok der Ulan Wnukowski. Im Dezember erhängte sich an seinen Wickelgamaschen der Soldat Walczak vom 59. Infanterieregiment in Hohensalza. Im Oktober erschoß sich der Matrose Wojtyk im Munitionslager in Modlin, es erschoß sich der Soldat Chronower im Fort Hauke in Warschau, es vergiftete sich der Soldat Czaj vom 75. Infanterieregiment. Es erschossen sich der Soldat Friedmann vom 20. Infanterieregiment, der Soldat Śliwka vom 31. Infanterieregiment und der Soldat Budyk vom 68. Infanterieregiment. Es erschoß sich gleichfalls der Chevauleger Kierski vom Chevaulegerregiment in Warschau. (Zwischenruf: Und die Gründe? — Pankratz: Mißhandlungen.) Kierski erwähnte ausdrücklich in einem hinterlassenen Briefe, daß er sich nur erschossen habe, um den unerhörten Peinigungen seines Plutonführers zu entgehen. Es würde zu weit führen, die traurige Totenliste weiter zu erörtern.

Meine Herren! Trotzdem vor über einem Jahr der Regierung eine Resolution des Sejm über Beseitigung des Burschenwesens überwiesen wurde, sehen wir nach wie vor, daß die Vaterlandsverteidiger als Kindermädchen und Dienstmädchen für die gnädigen Frauen, zum Teil sogar für die Geliebten gewisser Offiziere mißbraucht werden. Wir verlangen, daß mit dieser entwürdigenden Behandlung der Soldaten endlich einmal Schluß gemacht wird.

Meine Herren! Bei dieser Gelegenheit muß ich mich mit einem Thema befassen, das bei der Zivilbevölkerung größte Empörung erzeugt hat, nämlich

die Kosakenmethoden

gewisser Offiziere zur Zivilbevölkerung. Allein in einer Woche des abgelaufenen Jahres haben wir hier die schauerlichsten Vorfälle erlebt. So erschoß am 30. Juni der Fliegerhauptmann Pawlikowski ohne jeden Grund den Chauffeur Stróżek in Warschau. Zwei Tage später erschoß in Stargard (in der Nacht zum 3. Juli) der Oberwachtmeister Prokowski den Hotelbesitzer Brzoskowski, weil ihm dieser nachts um ½3 Uhr keinen Alkohol mehr geben wollte. Eine Nacht später versetzte in Ruda Pabianicka bei Lodz ein Offizier einem Motorführer der Zufuhrbahn mehrere Säbelhiebe auf den Kopf, weil letzterer nicht vor der fahrplanmäßigen Zeit abfahren wollte. Wieder einen Tag später erschoß in Nowojelnia der Hauptmann Zagrajski den Chauffeur Zdanowicz, weil dieser mit seinem Omnibus auf den Herrn Offizier nicht genügend lange gewartet hatte. Mitte August warf in Święcany bei Wilna ein Sergeant zwei Handgranaten in eine Tanzgesellschaft. In Gnesen schlug der Oberleutnant Paczkowski vom 6. Infanterieregiment im Restaurant „Wenecja“ den Besitzer des Lokals mit dem Säbel nieder. Aehnliche Fälle lassen sich zu Dutzenden aufzählen. (Lärm rechts.) Pankratz: Für Sie, meine Herren, habe ich auch noch einen Fall: Wer verübte das Attentat auf den Abg. Zdziechowski?) In Anbetracht dieser Schandtaten ist es daher das beste, wenn dem Militär außerhalb des Dienstes das Tragen der Waffe, zum mindesten der Schußwaffe, verboten wird, wie es bereits in einigen Ländern der Fall ist. Und die Sühne für genannte Fälle? Wie in der Ziviljustiz, sehen wir auch in der Militärjustiz zweierlei Recht. Wurde z. B. der Soldat Filas vom 10. Regiment wegen Desertierens (Zwischenrufe: Aha! — Pankratz: Bitte, lassen Sie mich ausreden.) zum Tode verurteilt, aber der Hauptmann Pawlikowski, der den Chauffeur erschossen hatte, erhielt nur ein Jahr Gefängnis. Was würde einem Zivilisten passieren, wenn er auf einen Offizier schießen würde? Umgekehrt wurde der Leutnant Kwapiński aber, der in der Trunkenheit in Bromberg auf den morgens zur Arbeit gehenden Arbeiter Malak geschossen hatte, mit 30 Zloty Geldstrafe bestraft. (Bewegung.)

Meine Herren! **Unsere Forderung auf die einjährige Dienstzeit brauche ich hier nicht mehr zu motivieren.** Es ist dies **bereits zur Genüge** von der P. P. S. geschehen. Der gesunde Menschenverstand sieht es nicht im geringsten ein, wieso man im Frieden durchaus zwei Jahre ausgebildet werden muß, während im Weltkriege vier bis sechs Wochen vollkommen ausreichten, um den sogenannten **Heldentod zu sterben. Im übrigen erhält die Jugend bereits genügend Militärdrill, in den zahlreichen patriotischen Zivilorganisationen, selbst in der Schule, besonders in den Fortbildungsschulen, wo 16jährige Jungens bereits mit dem Karabiner, dem Maschinengewehr und mit Gasmasken ausgebildet werden.** Die Folgen dieser militärischen Ausbildung sehen wir in den immer häufiger werdenden Revolverattentaten von Schülern auf ihre Lehrer. (Stimme: Und wie ist es in Deutschland?) Pankratz: Ich würde mich sehr freuen, **wenn in Polen ebenso viel Antimilitaristen und Pazifisten wären, wie in Deutschland.** (Lachen rechts. Zwischenruf des Abg. Zerbe: **Ich wünschte, im Sejm wäre nur ein einziger Scheidemann!** — Lärm und Zwischenrufe rechts.) Pankratz: Meine Herren! Von wo haben Sie denn Ihre sogenannten militaristischen Enthüllungen über Deutschland? Doch nur aus den sozialistischen Zeitungen Deutschlands. (Zwischenruf: Nein, wir haben mit diesem Volk gelebt und gesehen.) Pankratz: **Ich auch. Im Sejm haben wir uns aber heute über die Zustände in der polnischen Armee zu unterhalten.**

Hoher Sejm! In Anbetracht des von mir hier erörterten Materials und unserer allgemeinen Opposition zur gegenwärtigen Regierung erkläre ich, daß wir gegen das Militärbudget stimmen und keinen Groschen diesem System bewilligen können. (Großer Beifall bei den Minderheiten und den polnischen Linksparteien. Man schüttelt dem Abg. Pankratz die Hände.)

Gesetzwidrige Behandlung von Wahlergebnissen.

Interpellation

des Abg. Graebe von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten an den Herrn Innenminister wegen gesetzwidriger Behandlung der Wahlergebnisse.

Am 16. Juli 1926 fand in der Landgemeinde Zarczyn, Kreis Znin, Schulzen- und Schöffenwahl statt. Zum Schulzen wurde der Landwirt Rudolf Weber aus Zarczyn, zum ersten Schöffen Jakob Roznowski, zum zweiten Schöffen Martin Prech, beide daselbst, gewählt. Die Wahl der beiden Schöffen ist bestätigt worden, nicht dagegen die Wahl des Weber zum Schulzen. Die Beschwerde desselben ist vom Wojewodschaftsverwaltungsgericht zu Posen zurückgewiesen worden. **Gründe sind nicht angegeben.** Weber ist polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität, er beherrscht die polnische Sprache, ist auch bereits vom 1. 8. 1919 bis 1. 8. 1923 Schulze von Zarczyn gewesen. Es liegt hier also wieder ein Fall vor, in welchem die Wahl eines polnischen Staatsbürgers zu diesem Ehrenamte nicht bestätigt wird, offenbar weil er deutscher Nationalität ist.

Daß in diesem Verhalten der zuständigen Behörden eine durchaus unzulässige Verletzung der in die Verfassung gewährleisteten Rechte liegt, braucht nicht erst besonders begründet zu werden.

Wir fragen den Herrn Minister des Innern an:

1. Hat der Herr Minister Kenntnis von diesem gesetzwidrigen Verhalten der in Frage kommenden Behörden?
2. **Was gedenkt er zu tun, um diesem Verhalten abzuhelfen?**

Warschau, den 3. Februar 1927.

Die Interpellanten.

Der nervus rerum.

Die Finanzlage nach wie vor der Angelpunkt der französischen Politik.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ Paris, Anfang Februar 1927.

Das Kabinett der nationalen Einigung gibt der französischen Innenpolitik immer neue Rätsel auf. Jetzt verlautet auf einmal von einer Poincaré nahestehenden Stelle, daß die Frage der Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens überhaupt nicht aktuell sei, vielmehr wäre in Washington die Neigung vorhanden, die Regelung der Schuldenfrage aufs ungewisse zu vertagen. Es solle sogar möglich sein, neue Anleihen noch vor der Ratifizierung in Amerika zu plazieren. Man weiß hier nicht, was man von solchen — übrigens von durchaus ernst zu nehmender Seite lanzierten — Nachrichten halten soll. Richtig ist, daß man schon in der letzten Zeit gar nichts mehr von einem diplomatischen Drängen der Vereinigten Staaten auf die Ratifizierung hörte, was doch für den letzten Herbst so charakteristisch war. Wäre es in der Tat möglich, die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens „sine die" zu vertagen — eine Möglichkeit, welche bisher von niemandem in Paris ernstlich in Betracht gezogen wurde —, so wäre das ganze Aussehen der innenpolitischen Lage in Frankreich mit einem Schlage verändert. Es kann allerdings nicht oft genug betont werden, daß in dieser Beziehung eine starke Dosis Skeptizismus recht angebracht ist, da der innenpolitische Kampf im heutigen Frankreich hinter den Kulissen oder mit der Hilfe von solchen nicht genau definierten Verkündigungen in der Regierungs- bzw. Parteipresse geführt wird. Immerhin, es steht fest, daß die Regierung — zur sehr geringen Freude der Parteien und der Kammer — Anstalten macht, sich die Macht auf eine sehr lange Zeit zu sichern. Sie hat gewiß keine leichte Aufgabe, und die innenpolitischen Widerstände wachsen von Tag zu Tag. Dennoch ist ihre Kraft keineswegs zu unterschätzen, da heutzutage sehr viel im Interesse der Finanzpolitik möglich ist, was man noch vor einigen Jahren in den Bereich der Unmöglichkeiten verwiesen hätte.

Es ist tatsächlich nicht ganz einfach, von der Finanzpolitik Poincarés ein klares Bild zu gewinnen. Denn die meisten Maßnahmen werden sehr geräuschlos durchgeführt, und die Oeffentlichkeit kann sich mangels ausführlicher Kammerdebatten kaum über die wirkliche Lage orientieren.

Ob die Regierung die lange Beibehaltung der jetzt herrschenden faktischen Stabilisierung anstrebt — wie man zuletzt annahm — oder ob eine plötzliche endgültige Stabilisierung bevorsteht, darüber herrscht völlige Ungewißheit. Jedenfalls aber sucht die Finanzpolitik der Regierung, nachdem die unmittelbare Gefahr der Inflation beseitigt scheint, eine möglichst große Geldflüssigkeit zu erzielen. In der Schweiz und in Amsterdam wurden französische Anleihen plaziert — mehrere Eisenbahnanleihen und eine Anleihe der Stadt Paris — und vielfach überzeichnet. Und auf Grund dieser günstigen Aufnahme, welche durch die wachsende Geldflüssigkeit der ganzen Welt bedingt ist, soll sich jetzt die französische Industrie zur Aufnahme von größeren und langfristigen Auslandsanleihen entschließen.

Die inneren Anleihen, wie die Bons de défense nationale werden langsam konvertiert. Die Lage des Schatzamtes ist ausgesprochen günstig. Die Vorschüsse der Banque de France an den Staat sollen zurückgezahlt werden. Von allen Seiten vernimmt man günstige Nachrichten, soweit sie die Staatsfinanzen betreffen, und dennoch erwartet man jeden Tag ungeduldiger die endgültige Regelung der Verhältnisse. Trotz mehrfacher Interventionen an der Börse zeigt der Frankenkurs kleine, aber charakteristische Schwankungen. Die Spekulation ist noch nicht vollkommen besiegt, und es wäre auch durchaus einseitig, alles auf die Spekulation zurückzuführen.

Man spricht hier viel von bevorstehenden Auslandsanleihen. Das Verhältnis zu Amerika aber ist doch immerhin noch recht unbestimmt, und es besteht vorläufig noch immer die für die Regierung innenpolitisch recht angenehme Lage, daß im Namen der geheiligten Finanzpolitik die Opposition, der übrigens jede prinzipielle Basis fehlt, leicht zurückgedrängt werden kann.

Dabei soll man trotzdem durchaus nicht denken, daß die Verlängerung der jetzt herrschenden politischen Ruhe alle Teile mit Entzücken erfüllt. Für die Rechte, die gerne mit Briand abbrechen möchte, gibt nicht einmal die Außenpolitik Gelegenheit zu einem energischen Angriff, doch hat sie die Hoffnung auf eine außenpolitische Debatte noch nicht aufgegeben. Auch die Sozialisten zeigen eine große politische Aktivität, für sie wäre die Verschiebung der Ratifizierung schon deshalb recht günstig, weil dann auch die vielerörterte Verlängerung der Mandatsdauer aus dem Bereiche der Möglichkeiten schiede. Für sie gibt es bei den nächsten Wahlen — ihre Vorbereitung ist jetzt für die Politik das wichtigste, obzwar sie noch wirklich weit genug entfernt sind, — manche Chancen, wenn sie ihren eigenen Skeptizismus überwinden könnten. Oder wenigstens den Skeptizismus ihrer Führer, die angeblich mit dem Status quo allzu zufrieden sind und ängstlich darauf bedacht sind, die übrigen Kartellparteien nicht besonders zu schwächen . . .

Die außenpolitische Lage wird jetzt im allgemeinen mit Ruhe beurteilt, und ganz besonders bezieht sich dies auf das Verhältnis zu Deutschland; die deutsche Innenpolitik wird in den politischen Kreisen mit sehr viel Nüchternheit und die Verhandlungen mit Deutschland werden sogar mit einer ziemlichen Portion Optimismus betrachtet. Nur über die Lösung mancher zwischenstaatlicher Wirtschaftsprobleme waren pessimistische Gerüchte verbreitet.

Die chinesischen Ereignisse werden mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. Ebenso wie die französische Außenpolitik, obzwar sie gegenwärtig im Grunde russenfeindlich ist, keinen entscheidenden Schritt in der Orientierung gegen oder für Moskau unternehmen will, hütet man sich vor einer zu fest umrissenen Stellungnahme in den chinesischen Angelegenheiten. Und dabei fühlt man immer mehr den immer stärker werdenden Druck der englischen Diplomatie, welche Frankreich in der Chinapolitik mit sich reißen möchte.

Zum deutsch-polnischen Zollkrieg.

Eine polnische Stimme über die Verluste Polens.

Die **„Rzeczpospolita"** beschäftigt sich mit dem deutsch-polnischen Zollkrieg und weist nach, daß gerade Polen durch den Zollkrieg schweren Schaden erleidet. Es wird dann eine Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr Polens von bzw. nach Deutschland veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß sich die Ausfuhr Polens nach Deutschland vermindert, der Import aus Deutschland sich dagegen um ein Drittel vergrößert hat. Folgende Tabelle erbringt hierfür den Beweis:

Export Deutschlands nach Polen in 1000 Goldzłoty:

Wichtigste Warengruppen:	August 1925	November 1926	Unterschied in %
Papier und Papiererzeugnisse .	2 763	7 834	plus 182
Erze und Mineralien	4 148	9 024	„ 120
Elektrotechnische Gegenstände .	4 132	7 993	„ 92
Maschinen und Apparate . . .	8 946	12 121	„ 36
Metalle und Metallwaren . .	7 357	10 220	„ 39
Textilerzeugnisse	9 932	12 543	„ 26
Tierprodukte	3 569	60[illegible]5	„ 67
Chemikalien	9 568	11 449	„ 20
Baumaterialien und Keramik .	2 524	3 015	„ 19
Gummiartikel	494	932	„ 88
Insgesamt . .	70 000	97 0[illegible]9	plus 38

Export Polens nach Deutschland in 1000 Goldzłoty:

	August 1925	November 1926	Unterschied in %
Holzmaterialien und Holz . .	37 001	27 167	minus 26
Textilwaren	5 866	1 534	„ 73
Lebendige Tiere	7 344	5 918	„ 19
Pflanzenerzeugnisse	5 725	4 734	„ 19
Maschinen und Apparate . . .	917	301	„ 67
Tierprodukte	2 486	2 021	„ 19
Lebensmittel	51 357	57 455	plus 12
Naphthaerzeugnisse	1 229	2 147	„ 77
Erze und Mineralien	19[illegible]	573	„ 198
Insgesamt . .	135 664	125 580	minus 6

Polen nehme gegenüber Deutschland immer mehr die Rolle eines Lieferanten von Rohstoffen, Deutschland Polen gegenüber dagegen die Rolle eines Lieferanten von Fertigfabrikaten ein. Hieraus zöge Deutschland große Gewinne, Polen hingegen verlöre erheblich, wobei noch zu berücksichtigen sei, daß Polens Export im vergangenen Jahre durch den Złotysturz eine große Exportprämie aufzuweisen hatte. Das Blatt fragt, warum Polen unter solch ungünstigen Verhältnissen den Zollkrieg mit Deutschland noch fortführe. (Wir fragen das auch! Red. „Pos. Tgbl.")

Vom Sejm.

Warschau, 5. Februar. (Pat.) Die Sonnabendberatungen des Sejm waren ausgefüllt von den Debatten über die Haushaltsvoranschläge des Innenministeriums und des Handelsministeriums. Zum Budget des Innenministeriums sprach zunächst der Abg. Insler vom **Jüdischen Klub**. Er bemerkte u. a., daß die Steuerpolitik der Selbstverwaltung eine Plage für die Bevölkerung sei. Die Selbstverwaltungsgesetzentwürfe bildeten keine Gewährleistung der Interessen der nationalen Minderheiten. Der Abg. Prager von der **Sozialistenpartei** stellte mit Befriedigung fest, daß eine Militarisierung des Staatsapparates eingesetzt habe. Der Abg. Kiernik von der **Piastenpartei** erklärt, daß sich die Verwaltung in jeder Hinsicht verschlechtert hätte und daß die Rechtsordnung immer weniger respektiert würde. Anstatt in der Frage der Selbstverwaltung mit dem Sejm zusammen zu wirken, schaffe die Regierung noch einen Selbstverwaltungsrat. Der Abg. Holeksa von der **Christlichen Demokratie** klagt über die Verdrängungspolitik. Seine Partei nehme zum Ressort des Innern eine kritische Stellung ein und könne dem Minister keine Unterstützung gewähren. Abg. Waleron von der **Wyzwoleniegruppe** bemerkt, daß die Polizei zu groß sei. Die Verordnungen des gegenwärtigen Ministers seien im allgemeinen gut und verfolgten den Zweck, die Bürokratie dem Volke dienen zu lassen. Der Abg. Koscialkowski vom **Arbeitsklub** führte Klage darüber, daß nichts zur Hebung der Ostmark und zur Befriedigung der Belange der dortigen Bevölkerung getan worden sei. Die Freitagsdebatten des Sejm seien eine Warnung an die polnische Regierung. Der Redner glaubt freilich daran, daß die Regierung des Marschalls Pilsudski es werde verhindern können, daß jemals die Worte triumphieren, daß die Ostländer ein von Gott und den Menschen verlassenes Land seien. Der Abg. Popiel von der **Nat. Arbeiterpartei** erklärt, daß die Stellungnahme seiner Partei zum Budget des Innenministeriums eine kritische sei. Nach einer Pause ergriff der Abg. Grünbaum vom **Jüdischen Klub** das Wort. Er wies u.t. darauf hin, daß die angebliche Militarisierung nur die Rückkehr des Teiles der Intelligenz, die mit ihrem Gute die Unabhängigkeit Polens erkämpft habe, aus den Reihen des Heeres sei.

Der Abg. Ilski **vom Nationalen Volksverband** beschäftigte sich hauptsächlich mit der Selbstverwaltung und stellte dazu fest, daß diese Angelegenheit bisher nicht gebührend behandelt worden sei. Die Abgeordneten Kazubski (**Klub der Ukrainer**) und Jeremicz (**Klub der Weißrussen**) kündigen an, daß sie gegen das Budget stimmen werden, weil sie zum Innenminister und seinen Organen kein Vertrauen haben. Es sprach dann noch der Abg. Wojtiuk von den **Kommunisten**, der die Tätigkeit des Ministeriums scharf angriff.

Zwischen dem Innenminister Skladkowski und dem Abg. Kiernik von der Piastenpartei gab es einen kleinen Zusammenstoß, der sich, dem „Kurjer Poznański" zufolge, folgendermaßen abspielte: Abg. Kiernik: „Im Ministerium findet man in den Repräsentationsgemächern des Ministers Möbel, die auf der Ausstellung in Paris gewesen sind." Der Minister Skladkowski steht auf und sagt gereizten Tones: „Sie wissen, daß ich dort nicht wohne, daß das nicht meine Privatwohnung ist!" Abg. Kiernik: „Ich sagte ja auch, daß es die Repräsentationswohnung ist!" Minister Skladkowski: „Ja, mir geht es gerade um diesen Unterschied, denn das ist des Staates!" Stimme auf der Rechten: „Der Minister hat nicht das Wort!" Minister Skladkowski: „**Ich habe das Wort.** Sie **können meine Tätigkeit angreifen, aber wehe Ihnen, wenn Sie meine Privatwohnung angreifen!**" Abg. Kiernik: „Und wehe Ihnen Ihres Tones wegen! Wenn Sie sich nicht so aufregen würden, Herr Minister, dann würden Sie ohne weiteres zugeben, daß ich ausdrücklich **von der Repräsentationswohnung gesprochen habe!**"

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters Rusinek ging der Sejm zum Budget des Handelsministeriums über. Den Bericht erstattete Abg. Kwiatkowski von der **Christlichen Demokratie**. In zweistündigem Referat besprach er alle Gebiete des Wirtschaftslebens und widmete dem Problem der Zahlungsbilanz Polens besondere Ausführungen. Der Abg. Trepka vom **Nationalen Volksverband** stellte fest, daß bestimmte Organisationsformen, die die Regierung für die Wirtschaftspolitik gebildet habe, wie z. B. die Enquetekommission usw., von den Wirtschaftskreisen wohlwollend aufgenommen worden wären, daß aber die Hoffnungen bisher getrogen hätten, da die Angelegenheiten in Wirklichkeit verschleppt würden. Der Redner verlangt, daß die Regierung die Richtung einer konsequeten Wirtschaftspolitik einschlägt. Der Abg. Dunin von den **Christlich-Nationalen** stellt fest, daß das vergangene Jahr eine bestimmte Besserung der polnischen Wirtschaftslage gebracht habe. Bei der Erörterung der polnischen Handelsbilanz sagte er, daß diese Bilanz durchaus ungesund sei, da Polen fast ausschließlich Rohstoffe exportiere. Nach diesen Ausführungen wurde die weitere Diskussion abgebrochen und die nächste Sitzung auf Montag, 12 Uhr mittags, anberaumt.

Der Vizemarschall Zwierzyński schlug der Kammer vor, die weitere Diskussion über das Budget des Handelsministeriums erst am Dienstag abzuhalten, weil der Handelsminister in Lodz weile. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Ein Nachspiel und sein Zweck.

Die ausgelieferten Weißrussen.

Die kuriose Abstimmung über die Auslieferungsanträge gegen die Weißrussen wird vom **„Kurjer Poznański"** auf folgende Weise kommentiert: „Also nur dank der gemäßigten Parteien, vom Nationalen Volksverband (!) angefangen bis zur Nationalen Arbeiterpartei, sind die verschwörerischen Abgeordneten, die in den Diensten eines bzw. zweier Randstaaten gestanden haben, vom Sejm ausgeliefert worden. Diese Parteien haben ihre Pflicht dem Staate gegenüber mit der Auslieferung der Staatsverräter erfüllt. Auch der Nationale Volksverband hat es, wie der Abgeordnete Marweg sagte, für seine elementare Pflicht gehalten, indem er mit dieser Staatsangelegenheit seine oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung nicht verband. Anders haben die Regierungsparteien ihre Staatspflicht aufgefaßt: Die Bauernpartei Dabskis (mit Ausnahme des Abg. Niedzielski) enthielt sich der Abstimmung, und die „Wyzwolenie" stimmte (mit Ausnahme des Abg. Hanusz) ausdrücklich gegen die Regierung; der zur „Wyzwolenie" gehörende Minister Miedziński glänzte durch Abwesenheit im Sejm. Und von der Ultra-Regierungsgruppe des Arbeitsklubs stimmten nur der Vizepremier Bartel und der Abg. Koscialkowski für die Auslieferung, die anderen dagegen. Ist es nicht eine wirkliche politische und moralische Karikatur der durch die „moralische Sanierung" hervorgerufenen Verhältnisse. Die gesunde öffentliche Meinung sollte sich diese Unschuldwaschung unserer Regierungsleute, ja sogar ihre deutliche Beschützung der Staatsverräter gegen die eigene Regierung sehr wohl merken. In jedem anderen Staate hätte eine politisch sich selbst schätzende Regierung, wenn sie in einer hochwichtigen Staatsfrage von den Regierungsparteien im Stich gelassen würde, **unverzüglich die Demission eingereicht oder den Sejm aufgelöst.** Bei uns ist es anders. Denn die „Moralität" des öffentlichen Lebens ist im Mailager von besonderer Kondition."

*

Hier wird wieder einmal der Mund sehr voll genommen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Staatsverrat bestraft werden muß, — wenn er als Staatsverrat bewiesen wird. In der „Nationaldemokratie" ist aber der Staatsverrat schon „bewiesen", wenn der Herr Staatsanwalt Anklage erhoben hat. Das endgültige Urteil sprechen die Gerichte und nicht die Parteien. Wenn der „Kurjer" vollendete Tatsachen schaffen will, indem er solche Behauptungen aufstellt, so muß dem widersprochen werden. Ob die Weißrussen Hochverrat getrieben haben, ist der Oeffentlichkeit noch nicht bewiesen. Und wenn die Regierungsparteien gegen die Auslieferung gestimmt haben, so haben sie sicherlich auch Gründe für diese Haltung gehabt. Daraus eine Haltung gegen die Regierung zu konstruieren, ist ein echt nationaldemokratisches Meisterstück. In Wirklichkeit geht es ja den Maigegnern um den Regierungssturz und um eine Krise. Daß das mißlang, ist ihr ganzer Aerger.

Republik Polen.

Eine interessante Statistik.

In der **„Wiener Reichspost"** vom 14. vorigen Monats schreibt ein Wiener Ingenieur, der auf einer Reise nach Persien über Rußland sich einige Tage in Warschau aufgehalten hat, über seine dortigen Erfahrungen: **Ein interessanter Punkt des nachkriegsstaatlichen Innenlebens** ist die Sprachenfrage. Mit Sorgfalt habe ich meine Beobachtungen statistisch festgehalten. Von 126 in fließendem Französisch angeredeten Personen antworteten drei in der gleichen Sprache (1 Bahnhofsvorstand, 1 Oberkellner, 1 Papierhändlerin), 117 deutsch (17 Bahnbeamte aller Grade, 23 Geschäftsleute, 4 Passagiere, 3 Zollbeamte, 4 Träger, 7 Chauffeure, 7 Straßenbahnkondukteure, 11 Kellner, 11 Passanten, 10 Hotelbedienstete, 5 Polizisten, 18 Sonstige), 1 englisch (1 Polizist) und die übrigen 5 (1 Kellner, 1 Straßenbahnkondukteur, 2 Passanten und 1 Polizist) erklärten mit Bedauern, nur ihre Muttersprache zu verstehen. Also man sieht, daß man mit der deutschen Sprache am weitesten kommt.

Das Arbeitslosenproblem.

Nach Angaben der staatlichen Arbeitsvermittelungsämter ist die Zahl der Arbeitslosen in Polen inzwischen wieder auf 251 7[illegible]2 angewachsen, sie ist in der Zeit vom 22. bis 29. Januar im Vergleich zur Vorwoche um 2518 Personen gestiegen. Die größte Steigerung der Arbeitslosenzahl weist Białystok mit [illegible]91 auf. Unter den Kopfarbeitern hat die Arbeitslosigkeit in der Berichtswoche nachgelassen.

Klerikale Ansprüche.

pz. Das Organ der christlichen Demokratie **„Głos Narodu"** (Volksstimme) hatte es gerügt, daß der polnische Gesandte beim Vatikan, Wladislaus Skrzyński, an der kirchlichen Feier zu Ehren der Schutzherren der Jugend, des heiligen Aloisius und Stanislaus Kostka, nicht teilgenommen habe. Zu seiner Entschuldigung habe ihm sein Propst, der Geistliche Lenartowicz aus Bachorze, die Bescheinigung ausgestellt, daß er damals im Hause seines sterbenskranken Vaters in Polen war.

Die **„Polska Odrodzona"**, das Organ der polnischen Nationalkirche, bemerkt hierzu, daß eine solche Behandlung eines hohen Staatsbeamten gleich sei der eines Schuljungen, der sich wegen der Nichtanwesenheit im Gottesdienste rechtfertigen müsse.

Zu der an die Regierung zu stellenden Forderung einer sogenannten „Katholischen Politik" und Unterdrückung der Andersgläubigen schreibt der Geistliche Marjan Osowiecki im Posener **„Przegląd Poranny"**: „Das Verlangen nach einer katholischen Politik wird die Stimme eines Predigers in der Wüste sein, wenn wir kein katholisches Gewissen, keine katholische Seele und keine katholische Tugend haben. Wir brauchen Leben und Glauben. Nicht die Feinde verweltlichen die Religion, sondern die Geistlichkeit verweltlicht sie. Man fordert vom Marschall, daß er das Sektenwesen vernichte. Ist das die Aufgabe des Staates? Die Kirche kann vom Staate nur wahrhafte Freiheit und Unabhängigkeit fordern. Alles andere muß sie selbst machen."

Aus diesen Worten eines katholischen Geistlichen spricht eine neuzeitliche Auffassung über das Verhältnis von Kirche und Staat, der man nur zustimmen kann.

Das Ausländergesetz in Polen.

Eine Auslegung, bevor das Gesetz kommentiert ist.

Wir lesen im „Kurjer Poznański": „Am 1. Januar ist die Verordnung über die Ausländer in Kraft getreten. Die Presse hat sich bisher nur darauf beschränkt, die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung wiederzugeben, ohne im einzelnen dazu Stellung zu nehmen. Sie tat es in der Erwartung der Ausführungsbestimmungen. Der Innenminister sollte nämlich nach Artikel 23 im Einvernehmen mit anderen Ministern eine Ausführungsverordnung erlassen, die jedoch bislang nicht erschienen ist, obwohl mehr als vier Monate seit der Veröffentlichung des Ausländergesetzes verflossen sind und die Verordnung schon über einen Monat gilt. Es werden sicherlich noch einige Wochen vergehen, bis die Ausführungsbestimmungen erscheinen. Offenbar wird die ganze „Behendigkeit" und „ungewöhnliche Energie" des Innenministers ihm nicht das Fachwissen der „Juristen-Bürokraten" ersetzen, die man nach dem Maiumsturz verdrängte. Für uns in der Posener Wojewodschaft, wo sich ständig mehr als 10 000 Ausländer aufhalten (Schrecklich! Red.), vorwiegend deutsche Bürger, und bisher alljährlich Zehntausende von Deutschen für kürzeren oder längeren Aufenthalt herkommen, ist die Ausländerverordnung in Anbetracht unserer Nationalinteressen außerordentlich wichtig. Wir wollen deshalb die Ausführungsbestimmungen nicht abwarten, da wir der Meinung sind, daß aufgeklärt werden müsse, ob und in welchem Maße die Aenderung der Ausländerbestimmungen **den deutschen Bürgern zum Vorteil** gereicht.

Es fällt da das Fehlen der Bestimmung auf, daß der Ausländer die ihm zugesprochenen Rechte nur dann genießt, wenn der Staat, dessen Zugehörigkeit er besitzt, polnischen Bürgern zumindest dieselben Rechte gibt. In der ganzen Verordnung ist nur an einer Stelle die Rede von solcher Gegenseitigkeit, und zwar in Artikel 19, der die Anwendung gewisser Erleichterungen auf das Personal von Konsularvertretungen fremder Staaten von der gleichen Behandlung des Beamtenpersonals unserer Konsulatsstellen abhängig macht. **Der zweite Grundsatz,** der unseres Erachtens ohne Begründung mit Stillschweigen übergangen worden ist, **das ist das Fehlen der Feststellung,** daß die Vorschriften der Verordnung keine Anwendung haben, **wenn in Verträgen mit den einzelnen Staaten** die Rechte und Pflichten der Bürger **oder einer bestimmten** Kategorie von Bürgern dieser Staaten **anders geregelt** worden sind. Die Außerachtlassung dieses **Grundsatzes könnte auf die** Nationalinteressen (!!) der westlichen Wojewodschaften sehr ungünstig einwirken. Was die Einreise, **den Aufenthalt** und die Durchfahrt **von Ausländern** betrifft, so ist der allgemeine Grundsatz festgelegt, daß dies von den polnischen Staatsbehörden abhängig gemacht wird. Es bleibt also weiter bei den Konsulatsvisen. Da sind fünf Fälle für die Verweigerung einer diesbezüglichen Genehmigung aufgeführt. Zunächst die allgemeine Feststellung, daß die Erlaubnis versagt werden kann, wenn die Anwesenheit des Ausländers in Polen das Staatswohl bedroht. Insbesondere kann es geschehen, wenn die Sicherheit oder die öffentliche Ordnung bedroht werden, wenn er in Polen oder einem fremden Staate für Verbrechen oder Vergehen bestraft wurde, wenn er schon einmal aus Polen ausgewiesen war, wenn er im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit unwillkommen ist, und endlich, wenn er nicht nachweisen kann, daß er genügende Mittel für seinen Unterhalt in Polen besitzt.

Von einer **Niederlassung eines Ausländers** kann nur die Rede sein, wenn alle drei Kriterien des ständigen Aufenthalts vorliegen, also die Schaffung eines ständigen Sitzes in Polen, sowie die Einrichtung persönlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse. Trifft eins davon nicht zu, dann kann der Aufenthalt des Ausländers nicht als ständig gelten, und die Verwaltungsbehörde erster Instanz **kann ihm den weiteren Aufenthalt appellationslos verweigern.**

Diese Bestimmung ist die wichtigste Aenderung der bei uns bisher geltenden Vorschriften über die Ausländer, da der Begriff der Niederlassung vorher in unserer Verwaltungspraxis unbekannt war. Bis dahin konnte ein Ausländer höchstens die Genehmigung für einen Jahresaufenthalt bekommen, der dann gegebenenfalls jedes Jahr verlängert wurde. Fristlose Genehmigungen wurden bisher nicht erteilt. Die Einführung des Begriffs des ständigen Aufenthalts in unsere Gesetzgebung ist eine sehr liberale Bestimmung. Ob dieser Schritt unserer Regierung die Position der polnischen Delegierten bei den Verhandlungen auf internationalem Boden erleichtern wird, ist zumindest sehr zweifelhaft. **In dem Augenblick, da Handelsvertragsverhandlungen mit einem so gefährlichen Rivalen, wie es die Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiete sind, gepflogen werden, ist es für die nationalen Interessen in unseren Westländern besonders gefährlich, wenn nach monatelangen Händeln die polnische Gesetzgebung ohne offenbaren Anlaß die Stellung unserer Delegation erschwert. Auf die Forderung der Deutschen, das Recht freier Niederlassung deutscher Bürger in Polen zu gewähren, hätte man sich von unserer Seite darauf berufen können, daß unsere Gesetzgebung den Begriff der Niederlassung von Ausländern überhaupt nicht kenne, und daß man deshalb auf dieses Verlangen nicht eingehen könne. Wir hätten höchstens bestimmten Kategorien von deutschen Bürgern länger befristeten Aufenthalt in Polen gewähren können. Nun haben wir den Deutschen das Festhalten an ihrem Verlangen erleichtert und unsere Vorschriften sehen für ein solches Vorrecht nicht einmal die Notwendigkeit der Gegenseitigkeit vor."** (Praktisch besteht die Gegenseitigkeit in Deutschland längst, das weiß der „Kurjer" ja aus eigener Erfahrung, aber er verschweigt das, weil ihm das in seinen **Kram** nicht hineinpaßt. Red.)

Zwangsvorstellungen oder Gehirnerweichung.

Die geplatzten Geschwüre.

Der **„Kurjer Poznański"** zeigt in folgendem Artikel seine Kenntnis der Geschwüre: „Es ist nicht nur Zufall, daß gleich zwei Geschwüre auf einmal geplatzt sind: das deutsche Geschwür am kranken Organismus der gegenwärtigen internationalen Politik und das kommunistische Geschwür am schwachen Körper unseres staatsvölkischen Lebens. Es wäre tendenziöse Einseitigkeit, wollte man behaupten, daß die Ausbreitung dieser beiden Krankheiten ganz und gar die Schuld der Verhältnisse sei, die nach der Mairevolution bei uns Eingang gefunden haben. Sowohl die deutschen Bestrebungen, die danach trachten, auf ausländischem Boden unsere Westgrenze anzufechten, als auch die kommunistischen, die an der revolutionären Unterminierung unserer Ostmarken und dann des ganzen polnischen Staates arbeiten, sind älteren Datums. Aber der Maiumsturz und die Mairegierungen in Polen **haben zweifellos eine besondere, geradezu unerhörte Erdreistung der diplomatischen Aktion der Deutschen und der unterirdischen Kommunistenarbeit bewirkt.** Berlin war der Meinung, daß der Augenblick gekommen sei, da eine Schwächung der polnischen Front gegenüber der deutschen Politik eine Verdoppelung des Tempos der diplomatischen Angriffe empfehle, und die Dritte Internationale meinte, daß die politische und moralische Wirrnis im polnischen Staate, in dem um den Hochaltar sich Elemente zu bewegen begannen, die zum sogenannten Nationalkommunismus hinneigen, daß diese Wirren der Internationale eine besondere Gelegenheit böten, die Zerstörerarbeit in Polen zu steigern. Der parallele Verlauf dieser beiden antipolnischen Aktionen **redet** eine deutliche Sprache. Ihre Verbindung hinter den Kulissen ist offenbar. Man wollte Polen zwischen zwei Feuer nehmen. Die Deutschen haben bei ihnen die öffentliche Meinung derart vorbereitet, daß sie selbst ein solches Mittel nicht außer acht ließen, wie die massenweise Verbreitung verschiedener pseudowissenschaftlicher Prophezeiungen, daß Polen im Herbst d. J. von der Anarchie bekriegt werden würde. (!) Das hat man in ungezählten sogenannten astrologischen Kalendern verkündet. Berlin setzt ganz **deutlich auf die Karte** der kommunistischen Anarchie in Polen, die eine **deutsche Intervention** bei uns begründen sollte — natürlich im Interesse ... des Friedens und der Ordnung in Europa, wofür die Abnahme seiner Westländer, am besten eine völlige neue Teilung, die Garantie wäre. (!) Es gibt aber kein Uebel, das nicht zum Guten gereichte: Die Erdreistung Deutschlands und der Dritten Internationale hat bewirkt, daß selbst in einer Zeit, in die unsere Nachbarn von Ost und West solche Hoffnungen setzten, zwei Geschwüre geplatzt sind. Sie waren schon zu reif. Berlin, dem, wie immer, psychologischer Sinn abging, hat sich in seiner Ungeduld zu sehr beeilt, und der Bolschewismus ist zu brutal vorgegangen. Den Deutschen wäre es natürlich nicht angenehm, gegenüber dem pazifistischen Westen die Mitwirkung mit der Dritten Internationale zugeben zu müssen. Sie versuchen durch ihre Kanäle die Nachricht in die Welt zu setzen, daß es sich in Polen nicht um die Verhaftung von kommunistischen Agenten handle, sondern um eine Verfolgung der unschuldigen slawischen Minderheiten. Diese Minderheiten werden in der Auslandsmeinung **nicht sehr wohl fahren, wenn man sie samt und sonders in den Sumpf der kommunistisch-revolutionären Verschwörerarbeit zieht."**

*

Wenn Geschwüre platzen, so ist das ein Zeichen, daß der Körper gesund werden will. Unser Posener Blatt leidet jedoch nicht nur an einem Geschwür, das durch „Platzen" die Atmosphäre reinigt, sondern an einem Gehirntumor, der den Befallenen zum Verfolgungswahnsinn treibt. Gummizelle ist die einzige Hilfe.

Verbrechen und Sühne im alten Posen.

Man kann gewiß nicht sagen, daß unsere Zeit besonders gut ist, besonders wenn man so die kleinen Nachrichten liest, die fast immer von irgendwelchen Verbrechen berichten. Und der Leser, oder aber die etwas ältliche Leserin, machen ihrem Herzen mit der Randbemerkung Luft: „Gott, diese Zeit! Früher waren die Menschen doch besser!" Nun ist ja dieses „früher" ein recht unbegrenzter Begriff und man muß zweifellos zugeben, daß es Zeiten gab, wo Arbeit und Wohlstand einfach die Gelegenheit vermissen ließen, Verbrecher in der Zahl entstehen zu lassen, wie es vielleicht heute durch schwere wirtschaftliche Verhältnisse der Fall ist. Immerhin ist es recht interessant, einmal die alten Akten auf Verbrechen und ihre Sühne zu prüfen. Und da zeigt sich, daß 1. schon im 1. Jahrhundert in den Kriminalakten, die in unserer Stadt geführt wurden, eine große Zahl schwerer Verbrechen verzeichnet sind, 2. diese nichts an Grausamkeit zu wünschen übrig lassen und 3. eine Schärfe des Urteils vorhanden ist, die von der hohen Strenge der Richter spricht.

Der Stadt Posen war bekanntlich 1253 das Magdeburger Recht verliehen worden. Sie hatte also einen eigenen Gerichtshof, das sogenannte Vogtgericht. Wenn man auch nicht annehmen kann, daß dieses Gericht bis zum Jahre 1502 gewissermaßen arbeitslos gewesen sein mag, so finden wir doch erst Kriminalakten aus genanntem Jahre vor, die erste Aburteilung, die mit Datum eingetragen ist, sogar erst aus dem Jahre 1536. Nach Łukaszewicz, dem polnischen Historiker, sind sämtliche Akten in lateinischer Sprache, eine große Anzahl in deutscher und erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts Akten in polnischer Sprache geführt.

In der hier folgenden Zusammenstellung von Verbrechen und Sühnen aus den Akten des 16. Jahrhunderts nehmen die Diebstähle den weit größten Raum ein. Die übliche und wohl auch schmachvollste Strafe für Diebe war der Galgen. Nur in einigen wenigen Fällen werden Diebe geköpft. Die Enthauptung muß allgemein als ehrenvoller gegolten haben; denn ein Diener, der zum Strang verurteilt worden war, wurde auf ein Gesuch seines Dienstherrn, eines Edelmannes, zum Tode durch das Schwert „begnadigt". Das sind natürlich Nuancen, die mehr den Ueberlebenden als den Verurteilten interessiert haben mögen.

Morde wurden durch Enthauptungen gesühnt. Aber man kannte Unterschiede: Ein Diener, der im Jahre 1548 seinen Herrn und Verwandten ermordet hatte, wurde an den vier Ecken des Marktes mit glühenden Zangen zerfleischt und dann gevierteilt. Das gleiche Schicksal erlitt im Jahre 1556 ein Hirte, der eine Dienstmagd vergewaltigt und ihr dann mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten hatte. 1557 mußte ein Mann, der zwei vorsätzliche Morde auf dem Gewissen hatte, diese auf die gleiche Art büßen. 1571 wurde ein Mann gerädert, der ein junges Mädchen erschlagen hatte, um ihr ein Bündel mit Wäsche zu rauben. Die gleiche schwere Strafe traf zwei Bauern in den Jahren 1571 und 1586.

Schwer büßen mußten Straßenräuber. So wurde 1536 ein Mann wegen dieses Deliktes an den Pfahl gespießt. Geköpft wurden drei Männer, die Posener Juden überfallen hatten, die aus Nürnberg mit Waren zurückkehrten. Anders erging es einem Mann, der außer wegen Straßenraubes noch wegen verschiedener Diebstähle und Morde angeklagt war: Er wurde mit glühenden Zangen gezwickt und gerädert. 1594 wurden zwei Männer, die Raubüberfälle ausgeführt hatten, geköpft, ihre Leichname aufs Rad geflochten und die Köpfe auf Stangen in den Straßen aufgestellt. Der versuchte, aber noch rechtzeitig verhinderte Ueberfall auf einen Edelmann wurde damit gesühnt, daß dem gefaßten Mitglied der zersprengten Bande auf dem Markt die rechte Hand abgehauen wurde. — Kirchenraub wurde in mehreren Fällen durch den Tod auf dem Scheiterhaufen bestraft.

Die Falschmünzerei, die keineswegs eine Errungenschaft unserer Tage ist, sondern sicher mit der ersten Münze geboren wurde, fand ebenfalls schwere Bestrafung. So hatte man 1538 einen litauischen Kaufmann festgenommen, der falsches Geld in Umlauf gesetzt hatte. Er wurde in Karthaus eingesperrt und gefoltert und später auf Geheiß des Königs Sigismund I. freigelassen. Eine Frau und ihr Helfershelfer, die beide nur sechs falsche Gulden in den Verkehr gebracht hatten, wurden lebendig verbrannt. — Eine Aburteilung wegen Spionage wurde nur einmal vorgenommen; die betreffende Person wurde gerädert.

Zahlreich sind die Sittlichkeitsverbrechen. Vergewaltigungen, verbunden mit Raub, Mord und Hausfriedensbruch sind vielfach in den Kriminalakten verzeichnet. Gewöhnlich wurden diese Verbrechen durch Enthauptung gesühnt. Die gleiche Strafe lautete auch auf Bigamie und Ehebruch und kam bei beiden Teilen zur Anwendung. Personen, die Sodomiterei betrieben hatten, wurden zusammen mit dem betreffenden Tier verbrannt.

Brandstifter hatte das Posener Gericht von 1536 bis 1600 zwei abzuurteilen. Im Jahre 1555 wurde ein Knecht unter

---

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von **Sax Rohmer.**

(35. Fortsetzung.)

Kerry legte Hut, Stock und Mantel auf den Stuhl und zog aus der Jackentasche ein umfangreiches Notizbuch hervor.

„Guten Morgen, Herr Zentralinspektor."

„Ach, Sie sind es, Herr Kommissar. Guten Morgen," erwiderte der andere. „Nehmen Sie Platz, bitte. Ist es Ihnen schon gelungen, die Identität des flüchtigen Kazmah festzustellen?"

„Bis jetzt noch nicht, Herr Zentralinspektor," erwiderte Kerry, die Worte mit einer charakteristischen, schnellen Präzision ausstoßend, jede Silbe deutlich wie der Anschlag einer Schreibmaschine. „Unterkommissar Whiteleaf von Vine Street hat jeden Schutzmann des Piccadilly-Viertels ausgefragt, und wir haben viele Bewohner der in der Nachbarschaft liegenden Läden und Büros ausgeforscht, aber keinem ist das Aeußere des verschwundenen Traumdeuters bekannt."

„Und ... der ägyptische Diener?"

Kerry zuckte erregt die Achseln.

„Er heißt Raschid. Viele in der Umgebung kennen ihn dem Aeußeren nach, und heute morgen hatte einer meiner Assistenten das Glück, mit Hilfe eines arabischen Kaffeehausbesitzers, Seyd Abdulla genannt, die Wohnung Raschids zu finden. Eine halbe Stunde später war er dort — sie liegt in der Nähe der west-indischen Docks. Aber Raschid war verschwunden. Ich muß leider berichten, daß jede Spur von ihm verwischt ist."

„So — da aber jede, sei es auch eine noch so winzige, Anweisung in Kazmahs Wohnung fehlt und auch in Sir Luciens Zimmern keine Bücher oder Papiere gefunden wurden, was ist nun Ihre Ansicht, Herr Kommissar?"

„Ein Komplize Kazmahs muß sich in Sir Luciens Nähe aufgehalten haben. Kazmah und Frau Irvin können nur über das Dach und durch die Rinnen in Sir Luciens Wohnung gelangt sein. Ich habe deshalb den Diener Juan Mareno in Haft nehmen lassen."

„Was hatte er noch erklärt?" murmelte der andere, zerstreut das Notizbuch durchblätternd. „Ah, so:

Er behauptet, Bürger der Vereinigten Staaten zu sein, kann hierüber aber keine Papiere vorzeigen. Sir Lucien hat ihn in San Franzisko engagiert, erklärt, keine Auskunft geben zu können. Hat Frau Irvin am Mordabend in Pynes Wohnung gelassen. Sir Lucien und Frau Rita Irvin sind kurz darauf zusammen fortgegangen, und Sir Lucien hat Mareno zuvor befohlen, das Auto aus der Garage zu holen und nach dem Klub zu fahren, wo Pyne zu Abend essen wollte. Mareno erklärt, Auftrag ausgeführt zu haben. Nachdem er eine Stunde vor dem Klubgebäude gewartet, vernahm er vom Portier, daß Sir Lucien den ganzen Abend nicht dagewesen sei. Brachte Auto nach der Garage und begab sich kurz nach acht Uhr in die Wohnung in Albemarle Street zurück."

„Der Portier des Klubs erinnert sich," warf Kerry ein, „daß Mareno ihn nach Sir Lucien gefragt habe, desgleichen haben die Angestellten der Garage bezeugt, daß er mit dem Auto fortgefahren und zurückgekehrt sei."

„Er scheint doch nicht mit Ihrem Fall in Verbindung zu stehen. Das Alibi ist augenscheinlich in Ordnung. Sir Luciens Uhr ist um siebeneinviertel Uhr stehen geblieben — ohne Zweifel dem Augenblick seines Todes —, und der Diener Mareno behauptet, die Wohnung vor der Zeit verlassen zu haben."

„Gewiß, Herr Zentralinspektor," erklärte Kerry. „Aber er holte das Auto um sechseinhalb Uhr. Was ich wissen will, ist, wohin er fuhr."

Der Chef sah einen Moment in die barschen Augen des Sprechers.

„Könnte man nach Ihren Erfahrungen vielleicht annehmen, daß Mareno Kazmah ist?"

„Nein, Kazmah ist mir genau beschrieben. Alle Beschreibungen stimmen in einem Punkt überein: Kazmah hat außergewöhnlich große Augen. In Fräulein Halleys Aussage können Sie lesen: „Sie waren größer, als ich sie jemals bei Menschen gesehen habe." Aber Mareno hat Augen wie ein Schwein."

„Dann muß ich also annehmen, daß sie ihn als den Komplizen betrachten?"

„Jawohl, Herr Zentralinspektor. Jemand hat Kazmah und Frau Irvin fortgeholfen; das kann aber nur Mareno gewesen sein. Sir Lucien hatte keinen anderen Diener in der Wohnung, verbrachte sein Leben fast ausschließlich in Restaurants und in Klubs. Außerdem hat jemand seine Papiere verschwinden lassen, und das kann nur jemand getan haben, der wußte, wo er sie finden konnte."

„Hm!" brummte der Inspektor. „Und die Cubanis Cigaretten Company?"

„Schwindel!" sagte Kerry kurz. „Eine Täuschung. Nichts anderes als der Hintereingang der Kazmahschen Räume. Die Wohnung wurde von einem Makler für einen Kunden gemietet. Der Makler — ein angesehener Geschäftsmann — bezahlte die Miete quartalsweise. Ich habe ihn gesprochen."

„Und wer war der Kunde?" fragte der Inspektor sichtlich mit größerem Interesse.

„Ein gewisser Isaaks."

„Den man gefunden hat?"

„Den man nicht gefunden hat!"

Der Zentralinspektor sah gedankenvoll geradeaus, dann wandte er müde den Kopf zu Kerry.

„Außer der Vermutung Fräulein Halleys haben Sie keinen Beweis, daß Kazmah mit verbotenen Betäubungsmitteln handelte."

(Fortsetzung folgt.)

dem Galgen verbrannt, weil er aus Rache für empfangene Schläge das Vorwerk seines Herrn angezündet hatte. Das gleiche Schicksal traf eine Frau, die einige Dörfer in Brand gesteckt hatte.

Gewöhnlich aber wurden die Frauen härter bestraft als die Männer. Diebinnen ersäufte man einfach in der Warthe. Das gleiche Schicksal traf im Jahre 1574 eine Frau wegen versuchter Kuppelei. Sie hatte einem Franzosen, der wahrscheinlich mit Heinrich von Valois nach Posen gekommen war, ihre 16jährige Tochter zuführen wollen. Das Mädchen wurde vor dem Rathaus mit Ruthen gepeitscht, dann in einen Dienst gegeben und ihr die gleiche Strafe angedroht, wie sie die Mutter erlitten, falls sie in die Fußtapfen der Mutter treten sollte. 1582 wurde eine Frau unter dem Galgen geköpft, weil sie ein junges Mädchen zur Unzucht verführt hatte. Eine Frau wurde 1583 wegen Mordes geköpft und aufs Rad geflochten. Geköpft wurde 1584 auch die Tochter eines Freibauern wegen Diebstahls und liederlichen Lebenswandels. Unter dem Galgen enthauptet wurde eine Dorothea im Jahre 1586, die ein Mädchen ermordet hatte. Kindesmord unehelicher Mütter wurde in der Weise gesühnt, daß man die Frauen lebendig begrub und sie auf einen Pfahl spießte.

Wie gesagt, Verbrecher gab es genug im alten Posen. Die Gerichte hatten Beschäftigung, desgleichen der Henker. Und die große Zahl der Verbrechen läßt den Nutzen der Urteile in Frage stellen, die in ihrer großen Schärfe mehr abschreckend, als strafend wirken sollten, zumal sie doch in aller Oeffentlichkeit, gewöhnlich vor dem Rathaus auf dem Markt, vor einer riesigen Menschenmenge vollstreckt wurden. Mit einem leichten Schauer schließt man die Akten, wenn man bedenkt, wieviel Unschuld wohl auch unter wirklichen Verbrechern dem Strick und Beil, der Warthe, dem Scheiterhaufen und den Folterwerkzeugen zum Opfer gefallen sein mag.

Martin Mariau.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Februar.

Der weibliche Kirchenälteste.

Bekanntlich ist das Rechtsverhältnis zwischen dem polnischen Staat und der unierten evangelischen Kirche in Polen noch immer nicht geregelt; insbesondere sind die Verhandlungen über die neue Kirchenverfassung noch nicht aufgenommen. Hierdurch ist unser kirchliches Recht gegenüber dem in Deutschland gültigen in mancher Beziehung rückständig geworden. Insbesondere ist bei uns eine Teilnahme der Frauen an den kirchlichen Körperschaften noch nicht möglich. Wie aus einer soeben aufgestellten Statistik hervorgeht, sind in Berlin Stadt und Land insgesamt 1625 Frauen Mitglieder kirchlicher Körperschaften. Davon gehören dem Gemeindekirchenrat an 200 Frauen, der Gemeindevertretung 1425 Frauen. Im Gemeindekirchenrat stellen die Frauen durchschnittlich 1/5, in der Gemeindevertretung 1/4 der Mitglieder. Vergegenwärtigt man sich die Bedeutung der Frau für das Gemeindeleben und die Pflege der Frömmigkeit im Hause, so erscheint der Anteil an den kirchlichen Körperschaften noch recht gering. In unserem polnischen Kirchengebiet ist eine lebhaftere Beteiligung der Frauen schon wegen der in unseren Verhältnissen wichtigen Wechselbeziehungen zwischen Kirche und evangelischer Erziehung zu erhoffen.

Wie die Tage zunehmen.

Am 1. Januar ging die Sonne 8 Uhr 14 Minuten auf und ging 8 Uhr 54 Minuten unter, die Tageslänge an diesem Tage betrug 7 Stunden 40 Minuten. Am 15. Januar fiel der Sonnenaufgang auf 8 Uhr 7 Min., der Untergang auf 4 Uhr 13 Minuten, die Tageslänge machte 8 Stunden 6 Minuten aus. Am 2. Februar (Lichtmeß) ging die Sonne 7.43 auf und 4.45 unter, die Sonne schien 9 Stunden 2 Minuten. Am 15. Februar wird die Sonne 7.20 aufgehen und 5.10 untergehen, die Tageslänge macht schon 9 Stunden 50 Minuten aus. Am 1. März fällt der Sonnenaufgang auf 6.50, der Untergang auf 5.36, die Tageslänge stellt sich auf 10 Stunden 46 Minuten. Am 15. März liegt zwischen Aufgang und Untergang der Sonne eine Zeitspanne von 6.18 und 6.02, die Tageslänge macht 11 Stunden 44 Minuten aus. Genau 12 Stunden scheint die Sonne am 19. März. An diesem Tage geht sie 6.9 auf und 6.9 unter. Am 21. März, Frühlingsanfang, fällt Sonnenaufgang auf 6.4, Sonnenuntergang auf 6.12, die Tageslänge stellt sich demnach auf 12 Stunden 8 Minuten. Am 31. März geht die Sonne 5.40 auf und 6.30 unter, es ergibt sich eine Tageslänge von 12 Stunden 50 Minuten. In den einzelnen Monaten nimmt die Tageslänge zu um 1 Stunde 14 Minuten im Januar, um 1 Stunde 44 Minuten im Februar, um 2 Stunden 4 Minuten im März, um 1 Stunde 55 Minuten im April, um 1 Stunde 31 Minuten im Mai, bis dann die Sonne in den Tagen vom 20. bis 23. Juni ihren höchsten Stand erreicht. Sie geht in diesen Tagen um 3.39 auf und 8.24 unter, scheint demnach 16 Stunden 45 Minuten. Der Unterschied in der Tageslänge zwischen dem 1. und dem 20. Juni macht nur 21 Minuten aus, denn am 1. Juni beträgt die Tageslänge 16 Stunden 24 Minuten.

Ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Ratten.

Im „Landw. Zentralwochenblatt für Polen" lesen wir:

Auf den großen Schaden, den die Ratten der Landwirtschaft zufügen, brauchen wir nicht besonders hinzuweisen. Wir haben auch schon des öfteren auf die verschiedenen Bekämpfungsweisen dieser unbeliebten Nager in unserem Blatte hingewiesen.

Die Ratten sind gefährliche Ueberträger von Krankheiten. Auch stören sie oft die Tiere beim Fressen, indem sie z. B. in die Krippen im Pferdestall kriechen und die Pferde fortbeißen. Einzelne Pferde beißen ausnahmsweise wieder und töten die Ratten, die meisten aber treten zurück und fressen nicht weiter. Da die Pferde eine sehr gute Nase haben, genügt meist die Witterung der Ratte, um das Weiterfressen zu verhindern. Der „Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht", Nr. 51, Jahrgang 26, entnehmen wir ein einfaches Bekämpfungsmittel, das wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Man fängt in einer Falle vier bis fünf Ratten, begießt diese reichlich mit Petroleum und läßt sie wieder laufen. Dieser Geruch ist der Rattennase so unangenehm, daß die ganze Gesellschaft auswandert und längere Zeit Frieden gibt. Wenn später wieder nötig, ist dieser Vorgang zu wiederholen, damit man sich diese Parasiten genügend vom Leibe halten kann.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Januar 1927 40,04 zł für den Doppelzentner. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Verhaftung von Falschspielern im Eisenbahnzuge.

Besonders auf den Bahnstrecken Bromberg—Dirschau und Laskowitz—Graudenz—Warschau wird von gewerbsmäßigen Spielern in den Zügen durch Glücksspiele den Reisenden das Geld abgenommen. Obgleich die Zeitungen recht oft berichten, daß bedeutende Geldbeträge verloren wurden, finden sich immer wieder Dumme, die den Falschspielern auf den Leim gehen. Am Donnerstag abend wurde zwischen Laskowitz und Graudenz eine Spielergesellschaft abgefaßt. Wegen Spielverlusten kam es in einem Wagen 3. Klasse zum Streit und Tätlichkeiten, wobei Fensterscheiben zerschlagen wurden. In Dubelno konnte man einige Mitglieder der Gesellschaft festnehmen, während es anderen gelungen war, zu entweichen. Die Station Graudenz war telephonisch benachrichtigt und bei Ankunft des Zuges wurden die Angeschuldigten gleich in Empfang genommen.

× **Besuch des Staatspräsidenten.** Der Verband der Westpolnischen Reserveoffiziere veranstaltet am 19. d. Mts. im Schlosse einen Ball. Eine Abordnung erwirkte vom Staatspräsidenten die Übernahme des Protektorats der Festlichkeit und die Zusage, daß, sofern es ihm die Zeit erlaube, er den schon länger beabsichtigten Besuch Posens mit der Teilnahme am Ball verbinden werde.

× **Polizeilich nichts bekannt.** Vor einigen Tagen erregte die Meldung eines hiesigen Blattes große Sensation, nach der in der Nähe der Cegielskischen Fabrik in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) ein Mann in puris naturalibus in einem zugebundenen Sack halberstarrt von Polizeibeamten aufgefunden worden sei. Dieser habe, nachdem er sich einigermaßen wieder erholt hatte, angegeben, er habe bei der Rückkehr von der Jagd bei der Eisenbahnfahrt die Bekanntschaft einer jungen Dame gemacht und sei ihrer Einladung zu einer Tasse Tee in ihre Wohnung, an Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) oder sonst irgendwo (??) gelegen, gefolgt. Dort sei er von zwei Männern überfallen, betäubt, entkleidet, in einen Sack gebunden und an die Fundstelle geschafft worden. Der Polizei ist von diesem höchst mysteriösen Vorfall außer der Pressenotiz nichts bekannt, alle von ihr zur Aufklärung des Vorganges unternommenen Schritte haben sich als ergebnislos erwiesen.

× **Ein Kautionsschwindler?** Ein angeblicher Ingenieur J. K. aus Posen suchte vor einiger Zeit in einer hiesigen Zeitung für eine angeblich in der Nähe von Wongrowitz zu errichtende neue Zuckerfabrik Beamte. Sich meldende Leute stellte er, obwohl zur Errichtung der Fabrik bisher noch nicht ein Spatenstich gemacht worden ist, als „Magazinverwalter" an, nachdem sie die von ihm geforderte Kaution, in vier Fällen von je 500 zł, in einem Falle sogar von 2000 zł, erlegt hatten. Als den Leuten, die vergeblich auf ihre Einberufung warteten, der Verdacht aufstieg, daß die ganze Geschichte ein aufgelegter Schwindel sei, und ihre Kautionen zurückforderten, stießen sie auf taube Ohren und machten dann bei der Kriminalpolizei Anzeige. Dort können sich auch andere Geschädigte melden.

× **In das Stadtkrankenhaus geschafft** wurde gestern früh 5½ Uhr ein Straßenbahnreiniger Lemański, der beim Reinigen der Schienen in der Glogauerstraße von einem Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt worden war. — Ebenfalls von einem Kraftwagen angefahren wurde am Sonnabend abend gegen 10 Uhr in der Tiergartenstraße der Hausverwalter Wejchan und auch dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Sonnabend nachmittags 4 Uhr in der Śniadeckich (fr. Herderstr.) ein Kriegsinvalide Kasimir Czajkowski besinnungslos aufgefunden und dem Stadtkrankenhause zugeführt worden.

× **Hundediebstahl.** Gestern, Sonntag, mittag ist auf dem Dominium Sendzin bei Buk ein rot- und langhaariger Rasse und von fünf Jahren, der auf den Namen „Wotan" hört, mit weißer Brust und schwarzen Ohren von einem jungen Manne gestohlen worden, der ihn an einer Schnur auf der Chaussee nach Buk zu führte. Angaben über das Tier werden an das Zimmer der Kriminalpolizei erbeten.

× **Wer sind die Eigentümer?** Im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wurde ein Bettler festgenommen, in dessen Besitz Teile einer elektrischen Klingelleitung gefunden wurden, die zweifellos aus einem Diebstahl, vermutlich an der ul. Łąkowa (fr. Südstr.), herrühren. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im 1. Polizeikommissariat an der Taubenstraße melden. — Angehalten wurde ferner auf der Wallischei ein Mann, der drei gegerbte vermutlich gestohlene Katzenfelle bei sich führte. Der Eigentümer kann sich im 5. Polizeikommissariat, Czartorja (fr. Dammstr.) melden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vom Boden des Hauses Wały Jagiełły 22 (fr. Karmeliterwall) Wäschestücke; gez. Z. H., im Werte von 150 zł; aus einer Gastwirtschaft in der St. Martinstr. ein schwarzer Herrenpelz mit Sealkragen im Werte von 1000 zł; auf dem Bahnhofe im Wartesaal 3. Klasse einer dort eingeschlafenen Frau 18 zł bares Geld, eine Fahrkarte nach Pakosch und eine Brosche im Werte von 105 zł; aus einem Vorzimmer im Hause Wały Jana III (fr. Oberwall) ein Herrenüberzieher im Werte von 300 zł.

× **Der schwankende Hochwasserstand.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 2.73 Meter, gegen + 2.13 Meter am Sonntag und + 2.65 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute Montag früh stand das Thermometer bei bewölktem Himmel auf dem Gefrierpunkte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 7. Februar: Ruderklub Neptun: Waldauf vom Bootshaus.

Montag, 7. Februar: Stenographenverein Stolze-Schrey: 7 Uhr Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Mittwoch, 9. Februar. Gemischter Chor Posen: Uebungsstd.

Mittwoch, 9. Februar. Ruderklub Neptun: Bassinrudern im Bootshaus.

Mittwoch, 9. Februar: Evangelischer Verein junger Männer: 8 Uhr Posaunenchor.

Donnerstag, 10. Februar: Evangelischer Verein junger Männer: 7½ Uhr Singstunde. 8½ Uhr Bibelbesprechung.

Freitag, 11. Februar. Verein Deutscher Sänger: Uebungsstd.

Freitag, 11. Februar. Stenographenverein Stolze-Schrey: 7 Uhr Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonnabend, 12. Februar: Evangelischer Verein junger Männer: 7 Uhr Turnen.

Sonntag, 13. Februar: Evangelischer Verein junger Männer: 7½ Uhr: Mitgliederversammlung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 6. Februar. In Groß-Topola brannte die Windmühle des Müllers Józef Niklewicz völlig nieder.

* **Bromberg,** 5. Februar. Die gestrige Stadtverordnetensitzung mußte abgebrochen werden, da die nötige Anzahl von Stadtverordneten nicht anwesend war. Zur Erledigung kamen zunächst die Vierteljahrsvoranschläge mit kleinen Abänderungen. Bei Besprechung der Angelegenheit der „Bromberger Mühlen" wurde eine Prüfungskommission gewählt. Beschlossen wurde, die Steuerverzugsstrafen nicht höher als mit 2 Prozent zu berechnen. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, den Bürgern bei Beginn des Jahres eine Aufstellung der zu zahlenden Steuern zu überreichen. Der Antrag der Kinobesitzer auf Herabsetzung der Kinosteuer wurde abgelehnt. In den Aufsichtsrat der Stadtsparkasse wurden die Stadtv. Lörke und Pawłowski gewählt. Gefordert wurde die Aufklärung der s. Zt. berichteten Ungenauigkeit in der genannten Kasse. Für die Internationale Regatta wurden 20 000 zł bewilligt. Schließlich kam auch noch die Angelegenheit der Straßenreinigungsgebühren zur Sprache. Die Wahl der Schlichtungskommission ist beanstandet worden. Der Vorsteher Beyer legte schließlich den Vorsitz nieder, indem er erklärte, daß er die Wahl der Kommission beim Wojewoden beanstanden würde. Den Vorsitz übernahm Stadtv. Banach, aber die Sitzung mußte wegen zu geringer Zahl von Anwesenden abgebrochen werden. — Rekognosziert wurde die Leiche der Frau, die an der Theaterbrücke aus der Brahe gefischt wurde. Es handelt sich um die 63jährige Ehefrau Marjanna Szyperska aus Schwedenstr. 16; sie litt seit einiger Zeit an einem Nervenzusammenbruch und muß sich in einem solchen Anfall in die Brahe gestürzt haben.

* **Gnesen,** 6. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen ist hier auf 1940 gestiegen, d. h. 7,4 Prozent der Bevölkerung.

Johann Erdmann Hummel.

Ein neuentdeckter Berliner Maler aus Biedermeier-Tagen.

Durch eine neuerliche Ausstellung der Berliner Nationalgalerie ist der schönen Gemeinschaft von Malern und Bildnern der Biedermeierzeit eine neue Persönlichkeit zugewachsen: Johann Erdmann Hummel. Nicht, daß man ihn nicht schon früher mit Namen gekannt hätte, aber doch eben nicht mehr; während jetzt eine liebenswerte Gestalt aus dieser liebenswertesten anmutigen Epoche sich uns darstellt.

Hummel, dessen Lebenszeit schon in das 18. Jahrhundert hinabreicht (1769—1852), war von 1811—1852 Lehrer an der Berliner Kunstakademie, und erst in diese Zeit fällt die Produktion der Bilder, die uns heute fesseln. Keine Bilder einer ganz großen Kunst; gewiß nicht. Aber doch wundervolle Dokumente einer stillen, in sich begrenzten Zeit, deren ganzen Reiz wir erst heute begreifen, nachdem eine Zeit gekommen ist, die unser Leben von Grund aus umgestaltet hat.

Lieber Johann Erdmann Hummel, man hat dich „spießbürgerlich" genannt, wie manch' anderen deiner bildnerisch schaffenden Zeitgenossen. Nichts kann falscher sein. Bürgerlich wohl, aber nicht spießbürgerlich.

Da ist seine „Schachpartie" (um 1818). Wundervoll: aus wie Einfachem sich hier etwas zusammensetzt, dessen Reiz doch zwingend ist. Ganz einfache Stube, breites Fenster, etwas Gewölk von draußen und oben hereinscheinend, zwei Kerzen in hohen Leuchtern. Eine kleine Gruppe an dem Tischchen sitzend, dem nicht ein Schachbrett aufgelegt, sondern — ein bescheidener Schmuck — das Schachfeld in das Holz intarsiert, eingelegt, ist. Und da ist nun die kleine Gruppe: Genelli, Aloys Hirt, dessen schöner bedeutender Blick den Betrachter anzieht, Graf Ingenheim, noch ein paar andere; im Hintergrund, am Fenster, Hummel selbst. Das Ganze: einfach, bescheiden, warm; aber eben darin im edelsten Sinne menschlich.

Recht merkwürdig ist die „Aufstellung der Granitschale vor dem alten Museum in Berlin", jener Granitschale, die noch heut dasteht. Dick und breit vorn die Granitschale, hart in den Raum gestellt, und ebenso hart im Raum stehen die einzelnen Leute, die sich das Ding ansehen; hinten in der Ferne, aber gerade und klar, das Königliche Schloß. Keine Spur von Luft, von Tonigkeit. Wer das Bild so von oben und kurz und etwas lieblos ansieht, mag es für dürr und nüchtern haltern. Wer näher zuschaut, sieht: das ist Berliner Art, halten. Wer näher zuschaut, sieht: das ist Berliner Art, klar, phrasenlos, zuweilen wohl auch die Klarheit bis zur Nüchternheit gesteigert. Und mehr oder weniger von dieser Art hat sich in der Berlinischen Kunst von Schadow über Franz Krüger bis zu Menzel und manchen Jüngeren gezeigt. Und es war viel Großes dabei.

Das hindert nicht, daß bei unserem guten Hummel auch in diesem Bilde, in dem klare Nüchternheit vorwaltet, Reiz und Anmut des Biedermeierischen trotzdem deutlich ist, und gerade die Synthese dieser scheinbar — nur scheinbar — widerstreitenden Eigenschaften macht einen starken Reiz aus. Sie ist so recht Hummels Art.

Auch in dem „Eckladen an der Schloßfreiheit" (von 1828) ist klar, fast konstruktiv, Gestaltetes wunderbar mit Anmut und Leben gepaart. Da ist ein vorgerückter Laden, breit und gegenständlich vorspringend, mit seinen Glasflächen; eine einfache Hauslaterne, die an einem Stab sich hinausreckt in die Luft; in eine Luft, die nicht wesenlos ist, die schon malerisches Leben hat. Im Mittelpunkt dieses ganz Einfachen: eine Dame, ganz in Weiß — eine elegante und doch bescheidene Gestalt — aus dem Laden heraustretend. Dazu eine regennasse Straße, in ihren feinen Spiegelungen aufs feinste gegeben. Eine Frau mit Kind an dem Laden vorbeigehend. Im Hintergrund wird das Zeughaus sichtbar. Das Ganze ein einfaches, ungesuchtes Ensemble, aber unverkennbar darin der Ausdruck einer anspruchslosen Anmut, einer inneren Menschlichkeit.

Eine „Tochter des Künstlers" (von 1833), ein Kind von etwa 10 Jahren darstellend, hat dasselbe Erfreuliche, was wir an Porträt-Gestaltungen bekannter Künstler jener Epoche — bei P. O. Runge, bei dem älteren Begas — bewundern: jenen kindlichen, ganz unbewußten Ausdruck, der reinste Natur ist; wo der Künstler in keiner Weise nach dem Publikum schielt und ihm durch „Verhübschung" schmeicheln will. Der koloristische Vortrag dieser Porträts der Biedermeierzeit ist nicht gewaltig und zwingend, aber ihr menschlicher Ausdruck, auch in diesem Hummelschen Porträt, steht nicht zurück hinter den gefeierten Porträtisten früherer Epochen.

Eine Landschaft mit Regenbogen scheint nicht ganz so aus Eigenstem hervorgegangen, ist aber doch auch ein nicht unbedeutendes Bild.

Im ganzen: eine wahre Erfreulichkeit diese alt-neue Künstlergestalt Johann Erdmann Hummels. Eine Erweiterung dieses Kreises bedeutender Bildner aus der über die Achsel angesehenen Biedermeier-Epoche. Und: eine lebensvolle Erinnerung an verklungene schöne Tage.

Georg Brand.

Handelsnachrichten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Polski für 1926 zeigt eine Endsumme von 47 905 569,85 Złoty (gegen 44 145 846,59 Złoty für 1925). Der Reingewinn beläuft sich einschl. des Gewinnvortrages von 1925 (106 477,68 zł) auf 13 695 814,05 zł (gegen 15 727 137,23 zł). Entsprechend den von uns schon mitgeteilten Beschlüssen des Aufsichtsrats der Bank Polski soll dieser Reingewinn — nach der soeben im „Monitor Polski" erfolgten amtlichen Bekanntmachung — mit 1 369 581,41 zł (im Vorjahr 1 567 392,64 zł) dem Reservefonds, mit 2 153 601,82 zł (im Vorjahr 3 053 266,91 zł) dem Staatsschatz überwiesen und mit 10 Millionen zł (im Vorjahr 11 Millionen) zur Dividendenausschüttung (10 Prozent gegenüber 11 Prozent im Vorjahr) bestimmt und mit 172 630,82 zł (106 477,68 zł) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Gegenüber dem Vorjahr sind die Handlungsunkosten von 18 724 285,18 auf 19 241 361,21 zł gestiegen. Der Druck der Banknoten hat nur 500 000 zł (gegen 715 799,34 zł im Vorjahr) gekostet. Die Steuer vom Banknotenumlauf hat 2 821 388,71 zł (gegen 2 944 959,35 zł) betragen. Auf Mobilien und Immobilien werden 748 596,31 zł (gegen 855 310,31 zł) abgeschrieben, auf Wechselkonten 397 781,38 zł (gegen 4 278 800,53 zł). Die Einnahmen an Zinsen beliefen sich auf 44 514 624,22 (42 888 439,04 zł), an Provision auf 1 366 086,34 zł (818 827,61 zł). An zweifelhaften Forderungen kamen noch ein 1 644 462,48 zł (59 792,36 zł). Die Schlussbilanz der Bank Polski vom 31. Dezember 1926 hat die Endsumme von 907 249 416,31 zł (im Vorjahr 683 978 079,53 zł). Abgesehen von den schon in dem Dekadenausweis vom 31. Dezember wiedergegebenen Posten ist noch zu erwähnen, dass auf der Aktivseite der Wert der Immobilien mit 34 782 185,26 zł (im Vorjahr 31 346 618,53 zł) und der Mobilien mit 1,5 Millionen zł (1 927 264,17 zł) und auf der Passivseite der Reservefonds mit 3 283 548,59 (gegen 1 340 477,36 zł) eingesetzt worden sind. Der Banknotenumlauf im Betrage von 592 657 030 zł war gegenüber dem Jahresschluss 1925 um 211 232 370 zł grösser.

Zu den Syndikatsverhandlungen der polnischen Naphtha-Industrie ist gegenüber verschiedenen irreführenden Meldungen, die in den letzten Wochen durch die Presse gegangen sind, folgendes festzustellen: Verhandelt worden ist im Laufe des Januar (wie wir bereits vor mehreren Wochen angekündigt hatten) zu wiederholten Malen, und zwar sowohl über die Bildung eines Zentralbüros für den Paraffinabsatz im In- und Ausland, wie auch über die etwaige Ausdehnung der Verkaufsorganisation auf andere Naphthaerzeugnisse. Grundsätzlich ist man sich über die Einrichtung der Paraffin-Verkaufszentrale zwar durchaus einig, schon mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Abwicklung der noch von der früheren Paraffin-Konvention eingeleiteten Geschäfte. Einzelne technische und geschäftliche Fragen sind noch in der letzten Januarwoche geklärt worden. Die endgültige Unterzeichnung des neuen Kartellvertrages sollte eigentlich schon dieser Tage vorgenommen werden, musste aber wegen einer Auslandsreise des Generaldirektors Weiss von der Vacuum Oil Co. auf den 7. Februar verschoben werden. Letzten Endes wird das Zustandekommen der neuen Organisation, die den Namen „Zjednoczenie Gospodarcze Rafinerji Olejow Mineralnych" (Wirtschaftsvereinigung der Mineralöl-Raffinerien) führen soll, von dem Beitritt der Vacuum Oil Co. abhängen, die sich bisher noch nicht über die Unterzeichnung des Kartellvertrages schlüssig werden konnte. Abgesehen von den eben besprochenen Verhandlungen, laufen noch besondere Beratungen eines zu diesem Zweck eingesetzten Komitees über die Möglichkeiten der Ausdehnung der Paraffin-Verkaufszentrale auf den Vertrieb von Leuchtpetroleum u. a. Naphtha-Erzeugnissen im Ausland, sowie eventl. auf den Inlandsverkauf von Benzin. Gerade im inländischen Benzingeschäft hat sich nämlich seit dem Ende des alten Naphthakartells eine äusserst scharfe Konkurrenz von seiten der kleinen Raffinerien entwickelt. Zur Leitung der neuen Verkaufszentrale wird wahrscheinlich der Generaldirektor des alten Naphthakartells berufen werden. Aber auch hierüber steht die endgültige Entscheidung noch aus.

Eine polnische Schiffahrtslinie Baltikum—Mittelländisches Meer soll (lt. „Nowa Reforma") demnächst eingerichtet werden. Die finanzierende Bank Gospodarstwa Krajowego verhandelt zur Zeit mit einer ausländischen Schiffahrtsgesellschaft über die Inbetriebsetzung dieser Linie. Die Bank beabsichtigt, den Verkehr anfangs mit geliehenen Schiffen einzurichten und gleichzeitig mit dem Bau eigener Fahrzeuge zu beginnen. Die Verhandlungen sollen noch in dieser Woche abgeschlossen werden. Dann soll die Aktiensubskription vorgenommen werden. Die neue Linie soll ausschliesslich dem Export polnischer Waren (Spiritus, Zement, Holz, Paraffin, Textilien usw.) nach der Türkei, Griechenland und Aegypten und auf dem Rückwege dem Import von Tabak dienen. Der Betrieb soll möglichst schon im April d. J. aufgenommen werden.

* Gnesen, 6. Februar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Einführung des neuen Stadtverordneten Ignacy Szablewski an Stelle des ausgeschiedenen Stanislaw Rydzinski. Hierauf folgte die Wahl des Präsidiums für das Jahr 1927. Gewählt wurden zum Präses Dr. Rabski mit 19 Stimmen (sein Gegenkandidat Dr. Jurek erhielt 15 Stimmen) und zum Vizepräses Chojecki mit 18 Stimmen (Gegenkandidat Direktor M. Nowak 15). Als weiterer Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung über den Abschluß eines Kontrakts mit der Firma „Bacon Export" in Lodz betreffend die Benutzung des städtischen Schlachthauses bei der beabsichtigten Ausfuhr von gepökeltem Schweinefleisch nach England. Der Kontrakt wurde für die Dauer von 3 Jahren abgeschlossen. Den zum Ausbau der Kühlhalle und zur Errichtung einer Pökelkammer erforderlichen Betrag in Höhe von 50 000 zł stellt die Firma „Bacon Export" zur Verfügung. Wie aus dem Vertrag hervorgeht, beträgt die jährliche Pachtsumme 8000 zł. Die weiteren Kosten zum Ausbau sollen von den Einnahmen der Schweineschlachtung gedeckt werden. Die Firma beabsichtigt, im Laufe dieser drei Jahre rd. 50 000 Schweine zu schlachten. Sowohl der Magistrat als auch das Stadtverordnetenkollegium haben diesem Vertrage zugestimmt. Sodann referierte Stadtv. Bernaciak über die Angelegenheit der Kanalisierung der Tremessener Straße bis zur ul. Sterszyca. Das Projekt gelangte zur Annahme. Zum Schluß beriet die Versammlung noch über die Erhebung einer Steuer von den Luxuswohnungen. Das betreffende Statut sieht folgende Steuern vor: vom Mieter 5 Prozent im Verhältnis zur Vorkriegsmiete von jeder überflüssigen Räumlichkeit und vom Hausbesitzer 10 Prozent von jeder nicht vermieteten Räumlichkeit.

* Pakosch, 4. Februar. Seine Diamantene Hochzeit feierte gestern das Balthasar Hankiewiczsche Ehepaar bei noch guter Gesundheit.

b. Nitschenwalde, 4. Februar. Gestern besuchte ein etwa 40jähriger Mensch eine hiesige Arbeiterfrau K., überbrachte ihr Grüße von ihrem Sohne aus dem Gefängnisse Rogasen und berichtete, daß er durch Amnestie aus dem Gefängnis Rogasen gestern entlassen sei. Der Sohn, der noch eine längere Strafe zu verbüßen hat, solle ebenfalls begnadigt worden sein und in den nächsten Tagen entlassen werden. Dieser bitte die Mutter, da seine Kleidung doch zu schlecht sei, ihm seinen Sonntagsanzug, Hut, Sonntagsschuhe, Ueberzieher, Oberhemd und seidene Socken zu senden. Die Mutter hatte nichts Eiligeres zu tun, als die gewünschten Sachen einzupacken und dem Ueberbringer der Freudennachricht gleich zur Weiterbeförderung an ihren Sohn zu übergeben. Der Gauner gab an, aus unserem Nachbardorfe Rimmo zu sein; sofort angestellte Ermittelungen ergaben aber die Unwahrheit der Angaben. — Vorgestern fand eine Versammlung der Ortsgruppe „Verband für Handel und Gewerbe" im Hoppeschen Lokale statt. Es wurden Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen. Obmann wurde Schornsteinfegermeister Tonn, Stellvertreter Friseurmeister Zwieger, Rendant Köln. Der Abend verlief sehr anregend und hielt einen Teil der Mitglieder auch nach Schluß der Sitzung noch längere Zeit beisammen. Die hiesige Ortsgruppe hat in letzter Zeit einen recht erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Es steht zu erwarten, daß in nächster Zeit noch mehrere Fernstehende im Interesse der Allgemeinheit ihren Beitritt erklären werden.

* Nakel, 5. Februar. In der vorigen Woche wurde hier ein junger Mann festgenommen, der falsche Zweizlotyscheine in den Verkehr bringen wollte. Er war aus Konitz herübergekommen und glaubte mit seinem unsauberen Handwerk bei uns mehr Glück zu haben. Es handelt sich wohl um einen Kompagnon der großen Konitzer Fälscherbande, die dort jahrelang mit Erfolg tätig war.

Wettervoraussage für Dienstag, 8. Februar.

= Berlin 7. Februar. (R.) Teils heiter, teils nebelig, Temperaturen etwas niedriger.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

L. K. in D. Es ist im allgemeinen nicht Brauch, auch bei uns in Polen nicht, die Vorlegung einer polnischen Uebersetzung zu fordern. Wir würden Ihnen daher empfehlen, gegen die Forderung des Bürgermeisters bei dem zuständigen Starosten Einspruch zu erheben.

F. in M. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. Ueber die Aufwertung des Muttererbteils enthält die polnische Aufwertungsverordnung keine ziffernmäßigen Angaben. In der Praxis schwankt im allgemeinen die Aufwertung mit 60—100 %. Wenden Sie sich an das zuständige Gericht. An Zinsen sind nur die der letzten vier Jahre zu zahlen.

G. F. W. 28 Anfragen, denen ein Briefumschlag mit Freimarke nicht beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

K. M. in M. 1 Die 1700 Mark aus der Vorkriegszeit haben einen Wert von 2091 Złoty. Die Rückzahlung der Hypothek, die mit 15 Prozent auf 314,05 Złoty aufzuwerten ist, muß nach rechtzeitiger Kündigung bereits seit dem Januar d. Js. erfolgen. An Zinsen sind zunächst die für die ersten 1½ Jahre ebenfalls mit 15 Prozent aufzuwerten und der Hypothek zuzuschreiben; die für die letzten 2½ Jahre sind in bar auszuzahlen. 2. Die 1000 Mark hatten einen Wert von 416 66 Złoty und sind mit 10 Prozent auf 41 67 Złoty aufzuwerten. 3. Sie sind jetzt zur Zahlung verpflichtet. Die 1000 Mark haben einen Wert von 952,38 Złoty. Ueber die ziffernmäßige Aufwertung enthält die Aufwertungsverordnung keine Bestimmungen. In der Praxis erfolgt die Aufwertung je nach dem Vermögensstande der Beteiligten zwischen 60—100 Prozent.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag, den 8. Februar: „Das Dreimäderlhaus". (Schauspielertag.)

Mittwoch, den 9. Februar: „Tannhäuser".

Donnerstag, den 10. Februar: „Don Juan" (Gastspiel Romejko).

Freitag, den 11. Februar: „Margier". (Erm. Preise.)

Sonnabend, den 12. Februar: „Der Obersteiger".

Sonntag, den 13. Februar, 3 Uhr nachm.: „Der Vogelhändler". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Don Juan". (Gastspiel Romejko.)

Montag, den 14. Februar: „Das Dreimäderlhaus".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 8. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30: Konzert des Gemischten Chors der Staatlichen Blindenanstalt. 5.15—6: Kapelle Gerhard Hoffmann. 6.40: Stunde mit Büchern. 8.10: „Der schwarze Domino", komische Oper in drei Teilen von Auber.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Dr. Peter Epstein: Beethoven und seine Zeit. 6.50—7.20: Englisch. 8: „Der schwarze Domino", komische Oper in drei Teilen von Auber. (Uebertragung aus Berlin.)

Frankfurt (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30 bis 5.45: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Lesestunde. 6.45—7.15: Stadtärztin Dr. Lande: Ernährung des Kleinkindes. 7.30—8: Englisch. 8.15: „Don Carlos, Infant von Spanien", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Anschließend Schallplattenmusik.

Königsberg (303 Meter). 4: Märchenstunde. 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 7 Dr. G. Schroeter: Klassische und romantische Kunst. 7.30: Esperanto. 8: „Der schwarze Domino", Uebertragung aus Berlin. 10.20: Schach.

Königswusterhausen (1300 Meter). 4—5: Fr. Dr. Maria Montessore: Ueber die Seele des Kindes. 5—6: E. Nebermann: Schach. 6.30—6.55: Spanisch für Anfänger. 7.20—7.45: Dr. Boettcher: Beethoven als Liederkomponist. Ab 8.10: Uebertragung aus Berlin.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50: Bücherbesprechung. 4.15: Nachmittagskonzert. 8: Konzert aus der Liederhalle Stuttgart. Anschließend Parodienabend.

Prag (348,9 Meter). 8: Lustiger Abend.

Zürich (494 Meter). 8: Feier zum 50. Geburtstag von Carl Friedrich Wiegand.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Dr. Redtenbach: Ueber die Grippe. 7.10: Esperanto. 7.30: Englisch. 8.05: Wiener Vortragsabend. 9.15: Kammermusik.

Warschau (980 Meter). 5.15—6.40: Populäres Konzert. 8.30 bis 10: Kammermusik.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30—2: Glockenspiel der Parochialkirche. 4—6: Jugendbühne. Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von W. v. Goethe. 7.30: In der Werkstatt der Lebenden. Jaro-Jaretzki: Ein Besuch bei Emil Orlik. 8: Dr. Fromer: Spinozas Leben und Lehre. 9: Zur Unterhaltung. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Bücherbesprechung. 6.50—7.20: Dr. P. Nettl: Casanova und der Tanz seiner Zeit. 7.20—7.50: Leo Tolstojs Flucht und Tod. 8: Die Epen der Völker. 9: Die Entwicklung des Klavierkonzerts. Chopin. 10.30—11.30: Tanzmusik.

Frankfurt (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30 bis 5.45: Nachmittagskonzert. 9.15—10.15: Cellokonzert Judith Bokor-Amsterdam.

Königsberg (303 Meter). 4: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7: Brandingenieur Rumpf: Feuer in der Landwirtschaft. 7.30: Englisch. 8.10: Bunter Abend.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschrift für Anfänger. 4.30—5: Englisch für Fortgeschrittene. 5 bis 5.30: General Graf Montgelas: Völkerbund und Abrüstung. 5.30—6: Prof. G. Ochs: Die Arten der Kirchenmusik. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittag für die Jugend. 8.15: Sendespiele. 1. „Der Bär", Groteske in einem Akt von Anton Tschechow. 2. „Ein Heiratsantrag", Scherz in einem Akt von Anton Tschechow. 10.15—12: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 12.30: Künstlertrio Max Kreuz. 4: Das Kammerquartett A. Rosenberger spielt für die Kleinen. 5—6.45: Stunde der Jugend. 7.30: Schrammeltrio. 8.05: „Die Siebzehnjährigen", Schauspiel in vier Aufzügen von M. Dreyer.

Prag (348,9 Meter). 7: „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper von Richard Wagner.

Rom (449 Meter). 9: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Jugendstunde. Das Abenteuer. 7: Französisch. 8.05: Richard Dehmel-Abend. Aus des Dichters Lebenswerk. Anschließend leichte Abendmusik.

Warschau (980 Meter). 5.15—6.40: Vokal- und Instrumentalkonzert. 8.30—10: Konzert. 10.30—11.30: Jazzmusik.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 1. 27	20. 1. 27
Gold in Barren und Münzen	143 518 502.97	138 280 056.47
Silber in Barren und Münzen	802 559.91	672 422.26
Valuten, Devisen usw.	187 180 032.44	171 198 252.39
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	132 750 622.77	114 853 049.93
Silber- und Scheidemünzen	196 214.51	23 471 340.94
Wechsel	319 236 953.55	315 536 071.40
Lombardforderungen	10 046 090.—	10 121 004.25
Reportvorschüsse	28 526 466.—	28 437 366.—
Diskontierte Zinspapiere	197 965.98	634 027.51
Angekaufte Zinspapiere	2 367 478.91	2 169 721.55
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	26 282 330.66	28 077 280.06
	912 387 402.95	894 732 778.01

Passiva.	31. 1. 27	20. 1. 27
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	3 283 548.59	3 283 548.59
Banknotenumlauf	584 805 770.—	539 309 790.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	28 611 393.84	39 613 387.18
Girorechnungen	120 566 602.31	131 145 257.74
Verschiedene	7 417 084.13	7 423 469.36
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	13 979 859.75	17 743 586.39
Reportverpflichtungen	21 516 369.68	21 526 507.96
Andere Passiva	32 206 774.65	34 687 230.79
	912 387 402.95	894 732 778.01

Wechseldiskont 9.5 Prozent, Lombardzinsfuss 11 Prozent.

Trotz der erheblichen Inanspruchnahme der Bank Polski am Ultimo, die sich in einer Erhöhung des **Notenumlaufes** um 45,5 Millionen und einem Rückgang des **Staatsguthabens** um 11 Millionen und der **Giroeinlagen** um 10,58 Millionen ausdrückt, ist in der allgemeinen Lage unserer Notenbank ein weiterer erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Zunächst ist die Erhöhung des **Goldbestandes** um 5,24 Millionen bemerkenswert, bewirkt durch einen Goldankauf in Neuyork, in Höhe von 1 Million Dollar. Ferner nahm der **Valuten- und Devisenbestand** um rund 16 Millionen zu. Entsprechend vermehrte sich das Konto **„Kursunterschiede auf Valutenkonten"** um rund 18 Millionen. Sehr bemerkenswert ist ferner, dass die Bank Polski den Ultimogeldbedarf benutzte, um sich ihres recht beträchtlichen **Kleingeldbestandes** fast gänzlich zu entledigen. Das **Wechselkonto** ist nur unbeträchtlich um 3,7 Millionen gestiegen, ein Beweis, dass einerseits die Bank nach wie vor ihre Kreditgewährungen recht streng handhabt, andererseits dass die Wirtschaft für kurzfristige Kredite keine Verwendung hat. Da die **Zahlungs- und Reportverpflichtungen** um 3,77 Millionen zurückgegangen sind, hat sich zusammen mit dem Zuwachs an Devisen der **Devisenstatus** ebenfalls erheblich auf 151,69 (131,93) Millionen erhöht. Die **Notendeckung** ist infolge der sehr hohen Umlaufsvermehrung gegenüber der letzten Dekade zwar etwas gesunken, stellt sich aber wesentlich besser gegenüber dem 31. Dezember. Die reine **Golddeckung** beträgt 24,54 Prozent (25,64 Prozent am 20. 1. und 23,32 Prozent am 31. 12.), die **Deckung durch Gold, Silber und Devisen** beträgt 50,62 Prozent (57,51 Prozent am 20. 1. und 44.55 Prozent am 31. 12.). Ein Deckungsverhältnis für den Gesamtgeldumlauf (d. h. einschl. des Umlaufes an ungedeckten Staatskassenscheinen und Scheidemünzen) lässt sich für den 31. Januar leider noch nicht errechnen, da die Zahlen des Billonumlaufes noch nicht bekannt gegeben sind.

Der Umlauf an **Staatskassenscheinen** stellte sich am 20. Januar wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. Januar): **Staatskassenscheine** 245,8 (264,9) Millionen, **Silbermünzen** (Ein- und Zwei-Złotystücke) 86 (87,9) Millionen, **Nickel- und Bronzemünzen** 44,3 (47,6) Millionen; zusammen: 376,1 (400,4) Millionen.

Auf dem schlesischen Getreidemarkt hat sich die Situation im ersten Monat des neuen Jahres nicht wesentlich geändert. Die Weizenpreise erfuhren erst gegen Ende Januar eine kleine Abschwächung. Die Roggenzufuhren waren während des ganzen Monats weiterhin gering, während andererseits die Nachfrage lebhaft war, so dass die Preise sich nicht nur behaupten, sondern sich sogar noch ein wenig aufwärts bewegen konnten. Das Hafergeschäft blieb bei kleinem Angebot weiterhin ruhig. Gute Qualitäten fanden zu besseren Preisen Absatz, geringere Sorten aber nur wenig Nachfrage. Auch in reichlich angebotener Mittelgerste entwickelte sich kein rechtes Geschäft. Nur gute Brausorten fanden starkes Interesse und erzielten auch höhere Preise. Angesichts dieser Lage dürften die Mittelsorten grösstenteils in der Landwirtschaft selbst zur Verwendung kommen. Der Absatz von Weizenmehl geriet im Laufe des Monats beinahe völlig ins Stocken. Wegen der schon im vorigen Bericht erwähnten unerwartet günstigen Schiffahrtsverhältnisse konnten die an den Hauptkonsumplätzen angelegten Winterläger nicht rechtzeitig geräumt werden, da immer neue Mengen auf dem Wasserwege herankamen. Etwas besser war der Absatz von Roggenmehl, dessen Preise aber nicht im gleichen Tempo wie die Roggenpreise gestiegen sind, besonders nicht wie die schlesischen Roggenpreise. Auf diese Weise konnten die ostpreussischen und pommerschen Mühlen sogar in Schlesien selbst mit den schlesischen Mühlen in erfolgreichen Wettbewerb treten. Die Reichsbahn hat der schlesischen Mühlenindustrie noch immer keine Notstandstarife für den Bezug ausländischen Getreides, namentlich von Roggen zugestanden und findet damit den Beifall der landwirtschaftlichen Grossproduzenten Schlesiens. Die neulich erwähnten Hoffnungen, die man auf die Zufuhr russischen Roggens gesetzt hatte, haben sich nur in geringem Masse erfüllt, da die Durchfuhrtarife für südrussischen Roggen zwar die Formalitäten der Expedition erleichtert, aber die Frachtkosten selbst nicht verbilligt haben. Tatsächlich kommt für die schlesischen Mühlen der Bezug von nordrussischem Roggen über Hamburg und die Elbe oder Oder billiger als der südrussischen Getreides auf dem näheren Landwege. Im allgemeinen ist also zu sagen, dass auch das neue Jahr für die schlesischen Mühlen noch keine Besserung gebracht hat.

Die Spiritusausfuhr nach der Türkei. Im Laufe dieses Monats sollen nach der Türkei 1 000 000 Liter gereinigten Spiritus ausgeführt werden. Mit Einberechnung des bisher ausgeführten Spiritus beträgt die Ausfuhr 3 800 000 Liter gereinigten Spiritus.

Die amerikanische Rekord-Automobil-Produktion. (W. K.) Alle bisherigen Rekorde in der Produktion der amerikanischen Automobilindustrie sind im Jahre 1926 gebrochen worden. Der Netto-Gewinn der fünf leitenden amerikanischen Automobilwerke einschliesslich der „General Motors Company" betrug nicht weniger als 300 Millionen Dollar. Das ist nicht nur ein neuer Rekord für die Automobilindustrie, sondern das sind auch im Hinblick auf die Gewinne der übrigen amerikanischen Industriezweige geradezu gigantische Ziffern, da die 15 führenden Eisenproduktion-Konzerne einschliesslich der United Steel Corporation im Jahre 1926 nur 240 Millionen Dollar verdienten. Für 20 der grössten Oelgesellschaften ergibt sich nur ein Verdienst von 160 Millionen Dollar und für 20 andere Grosskonzerne aus verschiedenen Branchen ein Verdienst von 80 Millionen Dollar.

Im übrigen dementierte Präsident Sloan von der General Motors Co. in seiner neuerlichen Rede alle Gerüchte, die über eine voraussichtlich schlechte Beschäftigung der amerikanischen Automobilindustrie im Jahre 1927 im Umlauf sind. Die Geschäftsergebnisse und die Produktionsziffern der Automobilindustrie ständen zu Beginn des Jahres 1927 nicht nur an der Spitze der Produktion sämtlicher Industriezweige der Welt, sondern es sei auch kein Grund vorhanden, einen Rückschlag im neuen Jahre zu befürchten. Präsident Sloan rechnet sogar mit einer weiteren Besserung der Lage im Jahre 1927.

Allerdings ist es bekannt, dass nicht nur in Wallstreet, sondern auch von anderen Kennern der amerikanischen Automobilindustrie Befürchtungen für die kommende Saison geäussert werden. Man glaubt, dass die Automobilindustrie zu wild darauf los produziere und kaum einen vollen Absatz für ihre Produkte finden wird. Weiterhin weist man darauf hin, dass das günstige Gesamtbild, das sich bisher von dem Gewinn der amerikanischen Automobilindustrie ergeben hat, sich wesentlich verschiebt, wenn man die General Motors Co. ausser Betracht lässt. Einer ganzen Reihe von anderen Automobilfirmen ist es im vergangenen Jahre schlechter gegangen wie 1925, so dass General Motors wohl einen Teil des Marktes an sich gerissen haben wird auf Kosten der Konkurrenzfirmen. Wenn Sloan trotzdem fest für die Zukunft gestimmt ist, so wird seine Ansicht wohl die richtige sein. Allerdings pflegen die Automobil-Magnaten bei ihren Voraussagungen die Lage immer etwas günstiger zu schildern als sie ist, aber Sloan hat bisher in der Schilderung der wirklichen Verhältnisse nie ein Blatt vor den Mund genommen und selbst vor kurzem noch Bedenken geäussert. Wenn er sich jetzt so optimistisch ausspricht, so wird auch Grund für diese Ansicht vorhanden sein.

Märkte.

Getreide. Posen, 7. Februar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	48.50—51.50	Seradella	22.50—24.50
Roggen	39.50—40.50	Senf	63.00—83.00
Weizenmehl (65 %)	71.50—74.50	Weizenkleie	27.00
Roggenmehl (70 %)	57.75	Roggenkleie	26.75—27.75
Roggenmehl (65 %)	59.25	Fabrikkartoffeln 16°	7.20
Gerste	29.50—32.00	Klee (weißer)	260.00—360.00
Braugerste prima	33.50—36.50	„ (gelb.), enth.	150.00—180.00
Hafer	29.25—30.25	„ (roter	380.00—450.00
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	„ schwed.)	450.00—550.00
Felderbsen	51.00—56.00	Wundklee	230.00—270.00
Sommerwicken	35.00—37.00	Tymotee	80.00—95.00
Peluschken	32.00—34.00	Raygras	90.00—120.00

Tendenz: ruhig.

Warschau, 5. Februar. Bei den heutigen Privatgeschäften war die Tendenz für fast alle Arten anhaltend. Nur Braugerste ist stärkerer Einkäufe wegen im Preise gestiegen. Notiert wurde: Roggen 116—117 f. h. 39.50—40.50 zł, Weizen, Vollgewicht, 53 zł, guter Einheitshafer 32 zł, schlechtere Sorten 31—31.50, Grützgerste 32.50, Braugerste 37 zł.

Wilna, 5. Februar. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 42.50—43.50, Hafer 34—36, Braugerste 38—40, Grützgerste 32 bis 34, Weizenkleie 28—30, Roggenkleie 27—29, Kartoffeln 8.50—10.00. Die Tendenz ist ruhig.

Hamburg, 5. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide in holl. Gulden für 100 kg, Cif Hamburg: Weizen Manitoba unverändert, Rosafe 79 kg Februar 14.40, März 14, Barusso Februar 13.82, März 13.75, Dunajrussische Gerste 62 kg, Februar—März 10.95, La Plata März 10.675, Mais La Plata loko 8.55, La Plata März 8.425, April 8.30, Hafer Clipped Plata 51—52 kg 9.25, Weizenkleie, Pollards April—Mai 115, Bran April—Mai 118, Leinsamen La Plata unverändert.

Berlin, 7. Februar. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—271, März 290.5 bis 289, Mai 284, Juli 284.5—284. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 249 bis 252, März 260—261.25, Mai 261.5—262.75, Juli 246—247.5. Tendenz anfangs matt, Schluss fest. **Gerste:** Sommergerste 217—245. Futter- und Wintergerste 194—207. Tendenz ruhig. **Hafer:** märkischer 190 bis 200, März 208, Mai 210—209.5, Juli 215. Tendenz ruhig. **Mais:** loko Berlin 189—191. Tendenz ruhig. **Wezenmehl:** 35.25—38. **Roggenmehl:** 34.5—36.75. **Welzienkleie:** 15.25. **Roggenkleie:** 15.25—15.5. **Viktoriaerbsen:** 50—66. **Kleine Speiseerbsen:** 33—36. **Futtererbsen:** 22—25. **Peluschken:** 21—22. **Wicken:** 24—24.5. **Blaue Lupinen:** 15 bis 16, gelbe 17—17.75. **Neue Seradella:** 26.5—29.5. **Rapskuchen:** 16 bis 16.2. **Leinkuchen:** 20.7—21. **Trockenschnitzel:** 11.75—12. **Soyaschrot** 19.75—20. **Kartoffelflocken:** 29.25—29.8.

Produktenbericht. Berlin, 7. Februar. (R.) Die ausländischen Ciffforderungen für Weizen wie auch für Roggen lauten wieder etwas nachgiebiger. Die Unlust ist hier bemerkbar. Das Inlandsangebot von Weizen ist wieder ziemlich gering, das herauskommende Material findet zu etwa 1 Mark niedrigeren Preisen bei den Mühlen Unterkunft. Die Lieferpreise eröffneten für März um 1 Mark, für Mai um 1.50 Mark schwächer. Roggen ist zweithändig ausreichend offeriert, die Forderungen sind aber ziemlich unnachgiebig, und die erste Hand ist überhaupt kaum mit Material am Markt. Auch Roggen in prompter Ware wurde um etwa 1 Mark rückgängig. Im Roggenzeitmarkt hat sich der Deport von März auf Mai in einen Report von 1.50 Mark verwandelt. Immerhin war heute ein fester Unterton im Roggenmarkte unverkennbar. Roggenmehl ist um 50—75 Pfennig nachgiebigeren Forderungen dringend angeboten und bei sehr kleinem Geschäft. Weizenmehl ist in den Forderungen um etwa 25 Pfennig ermässigt und hat kleinen Konsumabzug. Hafer ist verstärkt angeboten und findet nur bei Entgegenkommen der Verkäufer Unterkunft. Gerste und Mais sind bei schwacher Tendenz in ruhigem Handel.

Kartoffelnotierungen. Berlin, 7. Februar. (R.) Weisse 3.40 bis 3.60, rote 4—4.30, gelbfleischige ausser Nieren 4.50—4.80, Industriekartoffeln 4.60—5, grossfallende über Notiz. Fabrikkartoffeln 17.5 bis 19 Pfennig pro Stärkeprozent.

Chicago, 4. Februar. In Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Mai 142.5, Juli 134.75, September 131.625, Mais, Mai 81.625, September 86.625, Hafer, Mai 47.5, Juli 47.5, September 46, Roggen, Mai 108.625, Juli 104.625, September 99.375. Preise loko: Weizen Hardwinter II. 144.25, Hardwinter III. 139.5, Mais, gelb II. 68, Hafer, weiss II. 59.125, Gerste Malting 64—81.

Metalle. Warschau, 5. Februar. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise für 1 kg: Aluminiumblech 8.10, Zinkblech Grundpreis 1.88 franko Warschau, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł. Die Handelsgesellschaft „Elibor", Ł. J. Borkowski, notiert folgende Richtpreise: Bankazinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1.15, Eisendachblech 0.84, Eisen 0.40, Eisenbalken 0.44, Hufnägel 39.50 pro Kiste.

Kolonialwaren. Hamburg, 5. Februar. Kaffeeterminnotierungen: März 72.75—72.50—72.50, Mai 70.75—70.50—70.50, Juli 68.75—68.50 bis 68.75—68.50, September 67.25—67.00, Dezember 64.50—64.25—64.25. Die Tendenz ist anhaltend.

Neuyork, 4. Februar. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 14.93, März 14.06, Mai 13.42, Juli 12.77, September 12.10, Dezember 11.75, für Januar 1928 11.70, Santos Nr. 4 loko 18.75.

Leder. Graudenz, 3. Februar. Für 1 kg Felle wurde gezahlt: Rindsfelle 2, Schafsfelle 1.60—2, für 1 Pferdefell 25—28, Ziegenfell 5 bis 10, Kalbsfell 8—12. Die Tendenz ist belebt.

Baumwolle. Bremen, 5. Februar. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle, Februar 14.63, März 14.73—14.75 (14.73—14.74), Mai 15.00—14.97 (14.99), Juli 15.20—15.18 (15.20—15.18), Oktober 15.36—15.34 (15.34), Dezember 15.48—15.45 (15.48), Januar 1928 15.62 bis 15.49 (15.52), loko 15.21. Die Tendenz ist fest.

Wolle. London, 5. Februar. Am letzten Tage der ersten diesjährigen Auktionen sind 11 755 Ballen angeboten worden, wovon 11 000 verkauft wurden. Die Anfrage ist weiter belebt. Beste schmutzige Merino ist im Vergleich zu der Dezemberauktion um 5—7.5 Prozent und mittlere um 5 Prozent gestiegen. Schlechtere Sorten blieben unverändert. Beste Kreuzwolle ist gleichfalls 5 Prozent teurer, während mittlere und schlechtere Sorten entweder al pari oder bis zu 5 Prozent teurer sind. Offeriert worden sind 124 000 Ballen, wovon 103 000 verkauft wurden, und zwar 56 000 an den Kontinent, 3000 an Amerika und 43 000 blieben in England. Notiert wurde am letzten Tage: Australische Reinmerino 20—46 p., reine Kreuzwolle 16—41 p., schmutzige Merino 16—30.5 p., schmutzige Kreuzwolle 8—26.5, alles für 1 lb.

Holz. Posen, 5. Februar. Auf der letzten Auktion in der hiesigen Direktion der staatlichen Wälder wurde für Kiefernlangholz loko Wald Oberförsterei Mochy 32—40 zł, Oberförsterei Promno 28—34 zł und Oberförsterei Szczepenowo 34—38 zł erzielt. Die Tendenz ist wegen der festen Haltung des Złoty in der vergangenen Woche schwach.

Kattowitz, 5. Februar. Auf der Auktion in der Oberförsterei Paruszowice am 3. Februar wurde für Kiefernlangholz loko Wald bis 20 cm 28.50 zł, 21—30 cm 46.50 zł, 31—40 cm 56 zł und über 40 cm 67 zł erzielt. Die Tendenz ist fest.

Thorn, 5. Februar. Auf den Auktionen in den hiesigen staatlichen Wäldern wurden vom 25. 1. bis 3. 2. folgende Preise erzielt: Oberförsterei Kartuzy Kiefernlangholz 35—40 zł, Oberförsterei Kościerzyna 40 zł, Oberförsterei Błędno 50 zł, Oberförsterei Mócin 30—44 zł, Eichenlangholz schlechterer Beschaffenheit 45 zł, Grubenholz 18.60, Oberförsterei Chylonja für Kiefernlangholz 43 zł, Eichenlangholz schlechterer Beschaffenheit 45 zł.

Generalversammlungen.

12. Februar: **„Bydgoska Fabryka Mydeł"**, früher J. G. Boehlke, S. A., ordentliche Generalversammlung (Liquidation) um 11 Uhr in den Räumen der Bank Przemysłowców, Abt. Bromberg, ul. Gdańska 162.

19. Februar: **„Androla"**, S. A. in Kosten, ordentliche Generalversammlung (Liquidation) um 17 Uhr beim Notar Krzyżakiewicz in Posen, ul. Nowa 7-8.

26. Februar: **„Browary Huggera"**, S. A., ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, ul. Półwiejska 25.

Börsen.

Devisenparitäten am 7. Februar.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.95 Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 212.61, Berlin 212.09.
Danz. Gulden: Warschau 172.93, Danzig 172.12,
Goldzłoty: 1.7269 zł.

Ostdevisen. Berlin, 7. Febr. 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.03—47.27, Große Polen 46.91—47.39 Kleine Polen —.—. 100 Rmk = 211.55—212.63

Die Bank Polski, Posen zahlte am 7. Februar, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 171.73 zł, 100 franz. Frank 35.03 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł und 100 Danziger Gulden 171.84 zł.

Posener Börse.

	7. 2.	5. 2.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	62.00	62.00
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	37.50	—
4% Posen. Prov.-Obl. m deutsch. Stempel	76.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	—	7.65
	—	7.70
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	22.00	—
	23.00	—
Bk. Kw. Pot. (1000 M.	5.80	5.90
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.20	1.20
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	9.00	9.60
Bk. Ziemian (1000 M.	2.25	—
Arkona (1000 Mk)	—	2.00
Cegielski (50 zł)	—	24.00

	7. 2.	5. 2.
Cukr. Zduny (1000 M.	90.00	—
	95.00	—
Hartw. Kant. (1000 M.	5.00	[illegible]
Herzfeld-Vikt. (50 zł.)	30.50	[illegible]
	31.00	—
Dr. R. May 1000 (k.)	60.00	—
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	[illegible]
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk	—	[illegible]
Tri (1000 Mk.)	21.00	[illegible]
Unja (12 zł)	10.00	[illegible]
	—	[illegible]
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	[illegible]
Żar (1000 Mk.)	—	[illegible]
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	[illegible]

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	7. 2.	5. 2.		7. 2.	5. 2.
Amsterdam	358.80	358.70	Paris	35.25	[illegible]
Berlin *)	212.61	212.61	Prag	26.57	[illegible]
London	43.50	43.50	Wien	126.40	[illegible]
Neuyork	8.95	8.95	Zürich	172.52	172.50

*) über London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Effekten:	7. 2.	5. 2.
8% P. P. Konwers.	98.00	98.00
5% „	54.25	55.75
6% Poż. Dolar	82.00	82.00
10% Poż. Kolej. S. I	99.00	97.00
Bank Polski (o. Kup.	110.00	111.75
Bank Dysk.	12.50	12.50
B. Hand. W.	4.60	4.80
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	2.35	2.40
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.70	1.70
Bank Zw. Sp. Zar.	9.65	10.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	1.00	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.26	—
Puls	5.95	6.00
Spies	57.00	—
Strem.	—	—
Wildt	0.06	0.07
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	61.00
Pol. Tow. Elektr.	—	0.15
Starachowice	2.47	2.67
Brown Boveri	—	1.60
Zgierz	2.00	—
Siła Światło	51.50	51.50
Chodorów	106.00	—
Czersk	0.40	0.44
Częstocice	1.77	1.70
Gosławice	45.00	47.00
Michałów	—	0.32
Ostrowite	—	—

	7. 2.	5. 2.
W. T. F. Cukru	3.97	4.15
Firley	36.00	37.50
Łazy	—	0.20
Wysoka	4.70	4.70
Drzewo	0.60	—
W. T. K. Węgiel	88.00	92.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	0.50	—
Nobel	3.00	3.05
Cegielski	22.00	22.50
Fitzner		—
Lilpop	19.50	20.00
Modrzejów	6.50	6.50
Norblin	105.00	106.00
Ortwein	—	14.50
Ostrowieckie	14.25	—
Parowozy	0.68	[illegible]
Pocisk	2.05	[illegible]
Rohn	—	—
Rudzki	1.46	[illegible]
Unja	—	—
Ursus	1.63	—
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	—	—
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	19.00	19.00
Żyrardów	13.20	13.75
Borkowski	1.50	1.65
Jabłkowscy	0.25	[illegible]
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	—
Herbata	—	—
Spirytus	2.40	2.45
Żegluga	0.16	—
Majewski	—	21.50
Mirków	—	1.54
Młynotwórnia	—	[illegible]
Lombard	—	—
Pustelnik	—	

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen	7. 2. Geld	5. 2. Geld		7. 2. Geld	7. 2. Brief	5. 2. Geld	5. 2. Brief
London	25.155	25.13½	Berlin	122.846	123.154	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	58.03	58.17	57.93	58.07
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	58.05	58.20	57.93	58.07

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	7. 2.	5. 2.	Devisen (Geldk.)	7. 2.	5. 2.
London	20.435	20.435	Kopenhagen	112.30	[illegible]
Neuyork	4.2145	4.2145	Oslo	108.79	[illegible]
Rio de Janeiro	0.497	0.494	Paris	16.565	[illegible]
Amsterdam	168.47	168.54	Prag	12.475	[illegible]
Brüssel (100 Belga	58.61	58.61	Schweiz	81.035	[illegible]
Danzig	81.30	81.29	Bulgarien	3.043	[illegible]
Helsingfors	10.597	10.60	Stockholm	112.43	[illegible]
Italien	17.955	18.04	Budapest (100 P.)	73.67	[illegible]
Jugoslawien	7.406	7.407	Wien	59.37	[illegible]

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	7. 2.	5. 2.		7. 2.	5. 2.
5% Deutsche Anl.	0.8835	0.8975	Farbenindustrie	332	[illegible]
Allg. Dsch. Eisenb.	109	108¼	Oberschl. Koks	151⅛	[illegible]
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	115¼	[illegible]
Hapag	174½	171	A. E. G.	178¾	[illegible]
Nordd. Lloyd	160¼	157.5	Bergmann	197⅝	[illegible]
Berl. Handelsges.	299	292¼	Schuckert	189⅜	[illegible]
Comm. u. Privatb.	233.5	219⅞	Siemens Halske	228¾	[illegible]
Darmst. u. Nat. Bk.	302.5	300	Linke Hoffmann	101	[illegible]
Dtsch. Bk.	207⅞	207¼	Adler-Werke	133	[illegible]
Disc. Com.	196¾	196¾	Daimler	107¾	[illegible]
Dresdener Bank	193½	192⅞	Gebr. Körting	118	[illegible]
Reichsbank	194⅞	194	Motoren Deutz	95	[illegible]
Gelsenkirchener	194	202.5	Orenstein & Koppel	151⅞	[illegible]
Harp. Bgb.	229¾	235	Deutsche Kabelw.	143	[illegible]
Hoesch	212	222¼	Deutsch. Eisenh.	116¼	[illegible]
Hohenlohe	32½	31	Metallbank	181	[illegible]
Ilse Bgl.	335	366	Stettiner Vulkan	107.5	[illegible]
Klöckner-Werke	193	198½	Deutsche Wolle	66	[illegible]
Laurahütte	108	104	Schles. Textil	95	[illegible]
Obschl. Eisenb.	138¼	138.5	Feldmühle Pap.	242.5	[illegible]
Phönix	142¼	144¼	Ostwerke	306	[illegible]
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	136½	[illegible]
Schles. Zink	170½	162	Sarotti	233⅞	[illegible]
Dtsch. Kali	159⅞	157¾	Schulth. Pt.	348.5	[illegible]
Dynamit Nobel	163¾	160	Deutsch. Erdöl	215	[illegible]

Tendenz schwächer.

Der Złoty am 5. Februar 1927. Zürich 58.75, Neuyork 11.50, [illegible] 64, Amsterdam 25, London 43.50, Budapest 63.40—64.90, Bukarest [illegible] Czernowitz 2275, Mailand 257.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 7. Februar. (R.) [illegible] vorbörsliche feste Haltung der Börse konnte sich nicht behaupten, [illegible] Verkäufe in grossem Umfange vorlagen. Die Kurse sind daher [illegible] sonders für die führenden Spezialpapiere am Montanmarkt, wie [illegible] anderer Papiere um einige Prozent (teilweise 4—5 Prozent, für [illegible] Bergbau 23 Prozent) abgeschwächt. Das Geschäft ist etwas ruhig[illegible] Rhein-Braunkohle 11 Prozent, Vereinigte Glanzstoff 15 Prozent [illegible] driger. Tendenz vorwiegend schwächer.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt d[illegible] Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Das Vertrauensvotum im deutschen Reichstag.

Mit 235 gegen 174 Stimmen.

Der Reichstag hat heute die große politische Aussprache über die Programmerklärung der neuen Regierung mit der Abstimmung über den Vertrauensantrag der Regierungsparteien abgeschlossen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus.

In der Abstimmung wird das Vertrauensvotum mit 235 gegen 174 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen. Für das Votum stimmten geschlossen die Deutschnationalen, das Zentrum (mit Ausnahme des Abgeordneten Dr. Wirth), die Bayerische Volkspartei, die Deutsch-Hannoveraner und der Bayerische Bauernbund. Die Wirtschaftspartei und ein Teil der Völkischen (darunter Kube und Weidenhöfer) enthalten sich. Gegen das Vertrauen stimmen die Demokraten, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der andere Teil der Völkischen (darunter v. Graefe und Henning), sowie Abgeordneter Dr. Wirth.

Bei der Abstimmung enthielten sich 18 Abgeordnete der Stimme. Es waren von der Wirtschaftspartei Beier (Dresden), Borrmann, Dr. Bredt, Drewitz, Dunkel, Holzamer, Dr. Jörissen, Lucke, Mollath und Petzold; von der Völkischen Arbeitsgemeinschaft Dietrich (Franken), Feder, Kube, v. Ramin, Graf zu Reventlow, Schröder (Mecklenburg), Seiffert und Weidenhöfer.

*

Kurz nach 3¼ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Inzwischen hat eine interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien und eine Anzahl von Fraktionssitzungen stattgefunden. Die Führer der Regierungsparteien haben sich über den Fall ausgesprochen. Bei Beginn der Sitzung sieht man den Grafen Westarp neben Herrn v. Guérard auf der vordersten Bank der Zentrumsfraktion. Die Minister erscheinen der Reihe nach, bald nimmt auch Herr v. Keudell wieder seinen Sitz ein.

Die Kommunisten beantragen ein Mißtrauensvotum gegen Keudell. Der Präsident macht sie darauf aufmerksam, daß dieser Vorstoß unwirksam ist, da der Vertrauensantrag vorangestellt wird und alle Mißtrauensanträge bei seiner Annahme erledigt sind. Die Kommunisten protestieren, aber Loebe bleibt bei seiner Auffassung, unterstützt von dem Demokraten Koch. Die Kommunisten beantragen darauf, den Antrag als besonderen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Hiergegen erhebt der Deutschnationale Lambach den geschäftsordnungsmäßig notwendigen Widerspruch. Sämtliche Parteien außer den Kommunisten treten der Auffassung des Präsidenten über die Abwicklung der Anträge bei.

Loebe erteilt nunmehr dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion v. Guérard das Wort. Großer Lärm bei den Kommunisten. Herr v. Guérard fragt ruhig nach links: „Sind Sie fertig?" Er gibt dann den Beschluß der Zentrumsfraktion bekannt, der dahin geht, daß die Zentrumsfraktion dem ganzen Kabinett einschließlich des Innenministers das Vertrauen ausspricht, allerdings in der Erwartung, daß bei der sowohl von Dr. Marx wie vom Innenminister als notwendig bezeichneten Untersuchung die Vorwürfe gegen Herrn v. Keudell sich als unberechtigt herausstellen.

Jetzt endlich ist es so weit. Präsident Loebe kann die von den Regierungsparteien beantragte namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum eröffnen.

Nachdem nun durch die Entscheidung der Zentrumsfraktion die letzte Klemmung überwunden und der oppositionelle Vorstoß gegen die Zusamensetzung des neuen Kabinetts endgültig abgewiesen ist, bestehen auch an dem Ergebnis der Abstimmung keine Zweifel mehr. Zwar die Tribünen sind überfüllt und voller Spannung, aber in den Abgeordnetenbänken zeigen sich starke Lücken. Man rüstet schon zur Abreise.

8.40 Uhr kann Präsident Loebe das vorläufige Abstimmungsergebnis bekanntgegeben. Bei einer Mehrheit von 61 Stimmen für die Regierung ist es bei weitem günstiger, als nach den fraktionsmäßigen Berechnungen angenommen werden konnte. Andererseits zeigt die Enthaltungsziffer, daß sich nicht nur die Mitglieder der Wirtschaftspartei, sondern auch einige Angehörige des Linkszentrums, der Abstimmung enthalten haben dürften.

Die jetzige Mehrheit für die Regierung gibt ihr die Möglichkeit, sofort mit ihrer aufbauenden Arbeit zu beginnen. Diese Mehrheit wird zweifellos noch größer werden, sobald Aufgaben zu bewältigen sind, bei denen es sich nicht wie jetzt um die grundsätzliche parteimäßige Scheidung der Geister handelt, sondern um einende gemeinsame Probleme des ganzen Volkes. Die neue Regierung, vor allem der Reichskanzler und nicht zuletzt der neue Innenminister, kann mit diesem Erfolge zufrieden sein.

Eine Erklärung Rußlands.

Die englischen Truppensendungen nach China und „die immer feindseliger werdende Haltung Englands gegenüber China" hat die Räteregierung zu einer amtlichen Aeußerung über ihre Haltung im englisch-chinesischen Streit veranlaßt, die heute Litwinow, der Vertreter des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, abgab. Die Erklärung wurde abgegeben, so heißt es einleitend, „im Interesse des allgemeinen Friedens und der Aufrechterhaltung der gutnachbarlichen Beziehungen". Dann sagt sie weiter:

Der letzte Vorschlag des englischen Geschäftsträgers in China, O'Malleys, scheine eine annehmbare Grundlage für eine Verständigung geschaffen zu haben. Bedauerlich sei, daß die Drohung mit einem bewaffneten Eingreifen, wie der kantonesische Minister des Aeußern, Tschen, erklärt habe, die Verhandlungen scheitern ließ. Einen guten Rat zu geben, sei zwecklos, wo die eine Seite darauf bestehe, mit bewaffneter Macht einen Druck auszuüben, „was ja die alte Politik der englischen Konservativen sei." Die Räteregierung sympathisiere mit den Kantonesen. Daraus folge aber nicht, daß sie bestrebt sei, „die englisch-chinesischen Beziehungen gespannter werden zu lassen oder das das Zustandekommen einer Verständigung zwischen beiden zu verhindern trachte".

Die russische Erklärung verspricht zum Schluß, daß die Räteregierung sich ihrer Verpflichtungen aus dem russisch-englischen Vertrag von 1921 wohl erinnere „und keineswegs beabsichtige, sie zu vergessen"; aber sie wollte daran erinnert haben, daß jener Vertrag auch England gewisse Verpflichtungen gegen Rußland auferlege.

England und Rußland.

London, 5. Februar. In einer in Thickham abgehaltenen konservativen Versammlung wurde eine Erklärung des Ministers des Innern, Johnson Hicks, über die bolschewistische Tätigkeit gegen England und seine Maßnahmen dagegen verlesen. Hicks bezeichnet die Tätigkeit des Russen Borodin in Hankau als den bösen Einfluß, der die friedlichen Ziele der britischen Regierung verhindere, und fährt fort:

„Ich wundere mich manchmal, was der Zweck Rußlands sein könne, eine Botschaft und eine Handelsabordnung hier zu unterhalten. Ist es eine Vorspiegelung, um uns glauben zu machen, daß sie nicht feindlich sind? Die ganze Welt weiß, daß überall moskowitische Sendlinge zu finden sind, die versuchen, Unheil gegen England anzustiften." Hicks schloß seine Ausführungen: „Solange wir in norminellen Freundschaftsbeziehungen mit Rußland bleiben, hat der Minister des Innern keine Macht, zu verhindern, daß russische diplomatische Agenten hierher kommen, und keine Kontrolle über ihre Tätigkeit."

Die Frage einer Lösung der Beziehungen zu Räterußland nimmt heute in der Presse einen großen Raum ein. Die gestrige Erklärung des Ministers des Innern, Johnson Hicks, wird viel beachtet. Die Blätter betonen in Telegrammen aus Italien die Unterstützung, die Mussolini in der chinesischen Angelegenheit Großbritannien gewähre. Viel bemerkt wird auch der Angriff der faszistischen Presse auf die Tätigkeit der Räteregierung in China. Der „Daily Herald" meldet aus Italien, diese völlige Frontveränderung der faszistischen Presse gegenüber England sei um so bezeichnender, da sie unmittelbar auf Churchills Besuch in Rom folge.

Dem Blatt zufolge erhebt ein Teil des englischen Kabinetts nachdrücklich die Forderung nach dem Bruch der diplomatischen Beziehungen und der Kündigung des Handelsabkommens. In gut unterrichteten Kreisen werde es jetzt für sehr möglich gehalten, daß der Erste Minister diesem Druck nachgeben wird. Die Lage in China wird von dem Teil des Kabinetts, der von Churchill und Birkenhead geführt wird, und der bereits seit mehreren Monaten die Lösung der Beziehungen mit Rußland gefordert hat, ausgenutzt. Baldwin und Chamberlain könnten daher gezwungen werden, nachzugeben, um eine offene Auflehnung gegen ihre Autorität zu vermeiden. Ein Vorgehen irgendwelcher Art gegen Rußland würde wahrscheinlich die unentwegten Konservativen mit der Gewährung von Zugeständnissen in China versöhnen.

MacDonald bedauert in einer Unterredung die Werbearbeit, die die Aufhebung des englisch-russischen Handelsabkommens zum Ziel hat, außerordentlich, sowohl vom Standpunkt der industriellen Zukunft Englands als auch vom Standpunkt des internationalen Friedens. Die einzige Aussicht, sagte MacDonald, die wir haben, um die russische Werbearbeit zu kontrollieren, ist, daß wir in amtlichen Beziehungen zu Rußland stehen. Borodin werden wir nicht dadurch aus China fortbekommen, daß wir die Beziehungen zur Räteregierung abbrechen.

Der „Westminster Gazette" zufolge wird erwartet, daß ein entschlossener Versuch im Parlament gleich nach seiner Wiedereröffnung von einem Teil der Konservativen gemacht werden wird, das englisch-russische Handelsabkommen aufzuheben und die Rätevertreter au London auszuweisen. Die Haltung des Auswärtigen Amtes aber bleibt weiter in dieser Hinsicht unverändert, und es werde keine Veränderung in den englisch-russischen Beziehungen erwartet, obgleich verlautet, daß die Frage gestern von der Regierung erwogen worden sei. Die konservative „Daily Mail" berichtet, die Entschlossenheit der Konservativen, die Regierung zu zwingen, die Abgesandten Moskaus aus England auszuweisen, gewinnt jeden Tag an Stärke. Die Räteorganisationen in Großbritannien bereiteten sich schon darauf vor und verminderten ihr Personal beträchtlich. Die hochkonservative „Morning Post" bezeichnet die Annahme als unklug, daß die britischen Minister eine Kündigung des englisch-russischen Handelsabkommens ernstlich erwögen, obgleich die Opposition des Auswärtigen Amtes gegen eine derartige Politik, wie angenommen werde, nicht dieselbe einstimmige Unterstützung des Kabinetts erhalten werde wie im letzten Jahre.

England und China.

London, 7. Februar. (R.) In der „Daily News" schreibt Wilson Harris in einem Artikel über „Der Völkerbund und China": „Der Völkerbund ist geschaffen worden, um die Welt vor Krieg zu bewahren. Er wurde geschaffen für die Regelung von Streitigkeiten zwischen Nationen auf der Grundlage der Vernunft und der Gerechtigkeit. Seine Satzungen enthalten mindestens zwei Artikel, die erlauben, die chinesische Frage in Genf aufzurollen. Es wird ein schwerer Schlag für das Prestige des Völkerbundes sein, wenn beide Länder, die Mitglieder des Völkerbundes und des Rates sind, etwas unternehmen werden, was cuch nur von ungefähr einem Kriege ähnelt, ohne vorher die Organisation des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Am besten sei die Vermittelung einer neutralen Macht. **Deutschland, das unter dem Versailler Vertrag alle exterritorialen und anderen Vorrechte aufgegeben hat, stehe besonders gut mit allen Teilen der Chinesen. Stresemann hat in der Vergangenheit Beweise für seinen Mut in Deutschlands Politik abgelegt. Was hier nötig sei, sei Takt und Urteilsfähigkeit.**

Deutsches Reich.

Die Sowjetregierung gegenüber dem Protestantismus.

pz. Der „Oberschlesische Kurjer", das Organ der Deutschkatholiken in Polnisch-Oberschlesien, bringt aus Privatquellen Nachrichten über neue Verfolgungen der Katholiken in Rußland. Dabei schreibt er über das Verhältnis der russischen Regierung zu den Protestanten folgendes: „Vollständig im Gegensatz zu alldem steht das Verhalten der Regierung gegenüber Lutheranern und Kalvinisten. Die Kalvinisten haben nicht nur keinerlei Verfolgungen zu erleiden, sondern man kommt ihnen sogar in jeder Hinsicht entgegen. Aus der Zentrale soll ein strenger Befehl an alle örtlichen Behörden ergangen sein die Protestanten nicht zu behelligen, da dieses den der Sowjetregierung so kostbaren freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland schaden könnte."

Die obige Nachricht erscheint etwas tendenziös und wenig wahrscheinlich, denn Deutschland ist kein rein protestantischer Staat, im Gegenteil, die Katholiken machen einen starken Prozentsatz der Bevölkerung aus und haben gerade in der republikanischen Regierung durch das Zentrum einen recht bedeutenden Einfluß, der über ihren zahlenmäßigen Anteil an der Bevölkerung noch hinausgeht, was natürlich auch der Sowjetregierung wohlbekannt ist.

Klärung der Beziehungen Wirths zum Zentrum?

Berlin, 7. Februar. (R.) Wie die „Montagspost" meldet, will der Vorstand des Zentrums eine Klärung der Beziehungen Wirths zum Zentrum herbeiführen. Der Entschluß sei dadurch herbeigeführt worden, daß Wirth gegen das Vertrauensvotum der gegenwärtigen Regierung gestimmt hat. Der gleichen Quelle ist zu entnehmen, daß auch unter den Deutschnationalen Zwistigkeiten ausgebrochen sein sollen.

Richtigstellung.

Berlin 7. Februar. (R.) Zu der vom Montagmorgen verbreiteten Meldungen über Unregelmäßigkeiten im Hause des Verlages Scherl teilt der Verlag mit: Es sind Unregelmäßigkeiten in der Illustrationsabteilung vorgekommen, die zur Entlassung mehrerer Angestellter geführt haben. Die Meldung über die in Frage kommenden Beträge sei aber weit übertrieben.

Der Besuch des Botschafters von Hoesch in Berlin.

Berlin, 7. Februar. (R) „Montagspost" zufolge ist die Reise des Botschafters von Hoesch nach Berlin durch die Erörterung aller Fragen, die in der nächsten Zeit zwischen Deutschland und Frankreich akut werden, vor allem der Vorbereitung für die Anfang März stattfindende Tagung des Völkerbundsrates gemacht worden. Von Hoesch wird noch einige Tage in Berlin weilen und nach der Abreise von Dr. Stresemann mit Staatssekretär von Schubert alle schwebenden Fragen erörtern. Dazu gehört in erster Linie der Abschluß der Entwaffnungsfragen.

Betrügereien im Hause des „Berliner Lokalanzeigers".

Berlin, 7. Februar. (R.) Im Hause des „Berliner Lokalanzeigers" sollen, wie der „Montagsmorgen" erfährt, aufsehenerregende Betrügereien aufgedeckt worden sein, die zur Verhaftung von vier Angestellten des Hauses Scherl führten. Zwei Zeichner der Illustrationsabteilung sollen Tag für Tag wertlose Zeichnungen und Skizzen entworfen haben, die für den Verlag nicht verwendet werden konnten, wofür sie aber das Honorar von 10 bis 30 Mark erhielten. Das Konsortium, zu dem noch zwei andere Angestellte gehörten, wurde verhaftet. Der Schaden, den das Verlagshaus durch die **Betrügereien erlitten hat, beläuft sich auf über 100 000 Mark.**

Aus anderen Ländern.

Hinrichtung mexikanischer Aufständischer.

Paris 7. Februar. (R.) Nach einer Meldung aus Neuyork wurden einem Telegramm aus Mexiko zufolge General Ariola und der frühere Bürgermeister von Trinidad Rivers wegen Bekämpfung der mexikanischen Regierung zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde bereits nach Ablauf von 24 Stunden vollstreckt.

Aufreibung einer spanischen Abteilung.

Paris 7. Februar. (R.) Wie die Blätter aus Rabat melden, hat sich eine spanische Abteilung von Rifleuten in einen Hinterhalt locken lassen, wo sie dann vollständig vernichtet worden ist. Von spanischer Seite wurden große Vorbereitungen getroffen, diesen Schritt der Rifleute bitter zu rächen.

Todesfall bei der Erprobung von Gasmasken.

London, 7. Februar (R.) Blättermeldungen aus Wellington (Neuseeland) zufolge haben vier Bergwerksangestellte bei der Erprobung von neuen Gasmasken im Bergwerk den Tod erlitten.

Macdonald und China.

London. 7. Februar. (R.) Bei einer stark besuchten Kundgebung der Arbeiterpartei, die veranstaltet wurde, um den Frieden mit China von der englischen Regierung zu fordern, erklärte unter anderem Macdonald: Wenn Großbritannien alle Rechte der alten Verträge aufgeben will, so müsse dies im Wege von Verhandlungen und nicht unter Gewaltanwendung geschehen. Er fürchte, daß die englischen Expeditionsstreitkräfte, die nach China entsandt wurden, mehr Schaden anrichten als Nutzen bringen werden.

Der Militäraufstand in Portugal.

London. 7. Februar. (R.) „Daily Expreß" berichtet aus Lissabon: Der Aufstand in Tavira, der zu gleicher Zeit mit dem in Oporto ausbrach, ist niedergeschlagen worden. Die Aufständischen ergaben sich, als die Stadt von einem Kanonenboot aus heftig beschossen wurde. In Oporto lehnten die Aufständischen eine Aufforderung einer bedingungslosen Uebergabe ab. Sie zogen sich nach einem heftigen Kampf in das Innere der Stadt zurück. Ein Vermittelungsversuch des Konsuls von Uruguai scheiterte. Den letzten Nachrichten zufolge haben die Regierungstruppen nur wenige Tote und nur etwa 10 Verwundete. Die Aufständischen sollen dagegen schwere Verluste an Toten nnd Verwundeten davongetragen haben.

Die „Chikago Tribune" meldet dazu aus Lissabon: Die Regierungstruppen sollen nach einem schweren Artilleriekampf mit den Aufständischen in die Stadt Oporto eingezogen sein. Die Regierungstruppen halten bereits wichtige strategische Punkte in der City besetzt.

Raubüberfall auf Reisende bei Jerusalem.

London, 7. Februar. (R.) „Daily Expreß" berichtet aus Jerusalem, daß Reisende in Kraftwagen eine halbe Stunde von Jerusalem entfernt von bewaffneten Banditen aufgehalten und beraubt worden sind. Ein Reisender wurde durch einen Schuß verwundet. Unter den Reisenden befand sich der Sekretär der ägyptischen Gesandtschaft in Jerusalem und führende Kaufleute.

Amerika und die europäische Rohstahlgemeinschaft.

London, 7. Februar. (R.) „Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Gründer der Betlehem Steel Corporation Schwab, in der er erklärte: Großbritannien sollte nach seinen Ansichten der großen europäischen Rohstahlgemeinschaft beitreten. Er erklärte jedoch: Es würde für die Vereinigten Staaten unmöglich sein, einer solchen Vereinbarung beizutreten. Selbst wenn Amerika dies wollte, so würde es nicht möglich sein, weil die Shermann Antitrustgesetze es nicht erlauben würden.

Bereitstellung weiterer indischer Truppen für China

London, 7. Februar. (R.) Wie „Daily Expreß" berichtet, sind in Allahabad neue Vorbereitungen getroffen worden, wonach eine neue indische Brigade für den Dienst in China bereitgestellt werden soll, die in den nächsten Tagen abtransportiert wird.

Letzte Meldungen.

Kommunistendemonstration.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" aus Brześć ist es in Kossów Poleskie zu Kommunistendemonstrationen gekommen, die einen blutigen Ausgang nahmen. Drei Personen wurden getötet, drei schwer und vier leicht verletzt. Die Voruntersuchung hat, derselben Meldung zufolge, ergeben, daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Es wurden 10 Personen verhaftet, darunter angeblich der Sekretär des Kreiskomitees der „Hromada".

Offiziere, die in den Ruhestand versetzt werden.

Auf Grund einer Verordnung des Kriegsministers werden vom 30. April eine ganze Reihe von Offizieren in den Ruhestand versetzt, darunter die Generale Rozwadowski, Porębski, Hubiszta, Pogorzelski, Hauser, Surzyński, Zieliński und Sawicki, zusammen 30 Generale, ferner 31 Obersten der Infanterie, 4 Oberstleutnants, 11 Majore und 4 Hauptleute; im Offizierkorps der Kavallerie 7 Obersten, 15 Oberstleutnants, 8 Majore und 2 Hauptleute; im Offizierkorps der Artillerie 14 Obersten, 9 Oberstleutnants, 3 Majore und 3 Hauptulete. Im ganzen handelt es sich um 500 Offiziere aller Waffengattungen.

Die Wojewódzki-Affäre.

In der Sonnabendverhandlung des Marschallgerichts wurden in Sachen des Abgeordneten Wojewódzki die Abgeordneten Chomiński, Thugutt, Halke und Wojewódzki verhört. Wann die Entscheidung in dieser Angelegenheit gefällt werden wird, laßt sich nicht absehen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hierdurch beehren wir uns, die Verlobung unserer ältesten Tochter

Wally

mit Herrn

Erich Boening

ergebenst anzuzeigen.

Max Lehmann u. Frau
Helene, geb. Koltermann.

Wiardunskie Huby, den 6. Februar 1927
(p. Ryczywół).

Wally Lehmann
Erich Boening
Verlobte

Wiardunskie Huby — Radom.

Die rühmlichst bekannten

Hansa-Schrot- und Quetschmühlen

sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.

Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel 52-25 — Sew Mielżyńskiego 6

Belegt durch die Firma

„OPTIMA" A. G.

für Chocoladen- und Zuckerwaren-Erzeugnisse in Kraków.

Verkauf!

Dominium Witaszyce, powiat Jarocin,
Post- und Bahnstation im Orte, verkauft
einen eineinhalbjährigen selbstgezogenen

Zuchtbullen.

Abstammung: Posener Niederungsvieh, ein Prachtexemplar.
Offerten erbittet: **Die Gutsverwaltung Wojtarzewski.**

Posener Bachverein.

Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale des Evg. Vereinshauses:

Lieder-Abend.

Frau **Ruth Behrendt-Klingborg.**

Am Klavier: Frau **Gertrud Pirscher-Thiele.**

Eintrittskarten für 5, 3, 2 Złoty in der Evg. Vereinsbuchhandlg.

Am 5. Februar 6 Uhr morgens verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein einzig geliebter Sohn, unser guter Neffe, mein lieber Bräutigam, der

Kunstglaser

Emil Reder

im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernde Mutter

Luise Reder, geb. Bombor,
Familie Bergemann,
Hedwig Wagner als **Braut.**

Poznań, den 7. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des Lukasfriedhofes aus statt.

Kino Renaissance.

„Der Kurier des Zaren".

Nur bis 13. Februar einschliesslich.
Seancen um 4, 6,30 und 9 Uhr.

Für Export zu kaufen gesucht:

20 bis 30 Tausend Ztr.

Stroh.

Presse wird auf Wunsch gestellt. Angebote mit Preis u. Quantum erbeten unter **X. P. 352** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Personenauto

Marke Aga

6/20 P.S., offen mit aufklappbarem Verdeck, 4 sitzig, 3 Türen, Luxusausstattung, Lederpolster, Uhr, Sucher, 6 komplette Räder. Ca. 9000 klm gefahren. Anschaffungspreis **1 500 Dollar**. Wegen Anschaffung eines geschlossenen Wagens für den Gegenwert von **800 Dollar in Złoty**

zu verkaufen.

Dr. Weiss, Dębiogóra, Post Koźmin, Stat. Wolenice

ZIRKUS

8 Uhr abends. Am Montag, dem 7. Februar, vor den Ringkämpfen Artisten-Programm. 7. Tag des Ringkampfturniers.

Es kämpfen:

1. Hans Schwarz (Weltmstr. München) contra Schoppe (Hannover),
2. Löwe (Oberschlesien) contra De Sousa (Neger, Afrika),
3. Petersen (Dänemark) contra Griks (Litauen),
4. Jakob Saturski (Polen) contra Meyerhaus (Deutschland).

Entscheidungskampf.

Landhaus

12 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Bad 2 Morgen, Park und Garten, 20 Morgen Land, **verkäuflich.**

Zachariae Ludwigsruh, Neumark.

Heute nachmittag 6 Uhr hat Gott der Herr meine geliebte Frau, unsere treusorgende, unersetzliche Mutter,

Frau Hauptlehrer

Helene Paech

wiederholt versehen mit den heiligen Sakramenten, im 73. Lebensjahre zu sich genommen.

In tiefem Schmerz:

Hauptlehrer **Franz Paech,**
Domherr **Dr. Joseph Paech,**
Ordensschwester **Stanislawa Paech,**
Maria Paech,
Lehrerin **Wanda Paech,**
Cand. med. **Xaver Paech.**

Betsche, Posen, Rokitten, Schneidemühl, Breslau, den 3. Februar 1927.

Ueberführung in Betsche vom Trauerhause zur Kirche am Montag, dem 7. Februar um 10 Uhr, darauf Vigilien, Requiem und Beisetzung.

Majoran,

abgerieben, pro Pfund **6,50 zł** ohne Verpackung und Porto, offeriert gegen Nachnahme

M. Kassner, Wielen.

Meine Landwirtschaft

von cirka 40 Morgen, 8 Morgen Wiese, Gebäude massiv mit totem und lebendem Inventar, gelegen in Provinz Schlesien (Deutschland) möchte gerne **umtauschen** gegen eine Landwirtschaft in (fr. Provinz Posen) (Wielkopolska) gelegen. Angebote bitte unter **350** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Aus gesunder schwarzbunter Herde werden

ca. 20 Kalben (tragend oder nichttragend)

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe pro Zentner unter **„XY. 352"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Es stehen zum Verkauf:

ca. 120 fm Kiefernrundholz 2-4 Kl.
„ 500 „ Nutz- u. Bauholz-Eiche
„ 200 „ Rot-Erle
„ 30 „ Birken u. Eichen-Stellmacherholz

Anfragen werden unter **P. L. 317** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

600 Ztr. Alma-Saatkartoffeln

garantiert sortenrein, gesund u. möglichst nicht zu alter Nachbau

zu kaufen gesucht.

Dominium Gutow, poczta Sobotka (Pozn.)

Hackmaschinen

Theodor **Hey's** neueste verbess. Ausführ. **„Fruchthilfe"** in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.

Düngerstreuer

„Westfalia" noch einige Stücke unter Fabrikpreis. **Ersatzteile,** **kompl. Goliathketten.**

Schrotmühlen

Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch- -Kannen -Kühler
ständ. groß. Lager | **Messeimer**

Kartoffel-Pflanzlochmasch.

Sarrazin unter Fabrikpreis.

Inż. H. Jan Markowski
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43.

Student

erteilt Unterricht in allen Fächern, poln. Sprache, fertigt Abschriften und Uebersetzungen an. Gefl. Angeb. unter **348** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Radio!!

Anoden-Akkumulatoren-Batterien in Holzkasten (30 Volt 58 zł, 40 Volt 78 zł, 58 Volt 97 zł), einfache und trockene Batterien (60 Volt 15,50 zł, 90 Volt 21,50 zł, 100 Volt 22,50 zł) empfiehlt **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.**

Wohnungen

Zimmer,

sehr gut möbliert, für 2 oder 1 Person zu vermieten, elektr. Licht, gute Verpflegung Tel. 2351. **Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3b, hohe 1. Etage.**

---

4 oder 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör von ruhiger Mieterin zum 1. April oder früher **gesucht.** Miete auf längere Zeit im voraus.
Angebote unter **351** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Junggeselle, evangel., anfangs 30 er, mittelgr., gute Erscheinung, etwas Vermögen, solide und strebsam, wünscht

Einheirat

in Landwirtschaft oder Mühlengrundstück.
Gefl. Offerten unter **343** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife!

„Mixin-Extra" ist unerreichbar und das billigste Seifenpulver!

Zu verlangen in allen einschläg. Geschäften.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Ca. 400 Ztr. Schilfrohr

(250—280 cm lang) **hat abzugeben.**

Rittergut Rybieniec, Post Kiszkowo, Bahn Rybno Wielkie.

---

4 Arbeitspferde

verkauft sofort

Kiss, Poznań, ul. Przemysłowa 27
Telephon 3157.



Fabrikanten: Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Fabriklager **M. Tita**, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel.